Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 18. August 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 192 / Ausgabe A

500000 BRT. in acht Tagen versenkt

Trotz verstärkter Abwehr weiter steigende Schiffsverluste

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 18. 8. Von der Tätigkeit der deutschen U-Boote auf den Weltmeeren konnte in der vergangenen Woche zweimal ein erfreuliches Ergebnis gemeldet werden. Danach haben die deutschen U-Boote in verhältnismäßig kurzem Zeitraum auf den verschiedensten See-Kriegsschauplätzen wiederum annähernd 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums und einen Zerstörer versenkt. Rechnet man zu dieser Ziffer noch die im Mittelmeer versenkte Handelsschiffstonnage hinzu, so ergibt sich allein aus den Meldungen dieser Woche ein neuer beachtlicher Gesamtverlust von rund 400 000 BRT. für die Briten. Am gestrigen Montag konnte das OKW. durch Sondermeldung weiter die Versenkung von rund 105 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes im Nordmeer, in den Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas, westlich Afrikas und im freien Atlantik melden. Damit ergibt sich das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsführung gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt ein Verlust von rund 500 000 BRT. im Zeitraum von acht Tagen.

Die Amerikaner hatten gehofft, durch die Erhöhung der Wachsamkeit und durch Einsatz besonderer Sicherungs- und Abwehrkräfte den auf die Dauer unerträglichen Tonnageschwund drosseln zu können. Sie verdunkelten, löschten die Küstenfeuer und gaben ihren Tankern und Frachtern die Anweisung, so dicht wie möglich unter der Küste zu fahren, damit den U-Booten Angriff und Tauchen erschwert werde. Sie verstärkten den Patrouillendienst und vergrößerten ihren Ueberblick über das Aktionsgebiet der Boote, indem sie kleine Luftschiffe, noch mehr Flugzeuge und Fesselballone aufsteigen ließen, ja, sie mobilisierten selbst Yachten und kleine Segler, um eine möglich große Meute auf den Störenfried ansetzen zu können.

Diese mit Hochdruck betriebenen Abwehr-Maßnahmen erwiesen sich jedoch als nicht ausreichend. Der Verlust an wertvollen Tankern und Frachtern verhinderte weiter den noch vorhandenen Schiffsbestand, denn immer wieder rissen Torpedos neue Opfer in die Tiefe. Der Schiffsverkehr, selbst auf den interamerikanischen Verkehrswegen, war empfindlich gestört. Was jedoch am schlimmsten war: die U-Boote versenkten trotz aller Gegenmaßnahmen viel, viel mehr Tonnage als von den anglo-amerikanischen Werften in der gleichen Zeit gebaut werden konnte.

Der erhoffte Erfolg dieser mühseligen und kostspieligen Gegenaktionen ist also ausgeblieben. Die U-Boot-Gefahr besteht in den amerikanischen Gewässern nach wie vor. Und sie ist ebenso im hohen Norden wie im Mittelmeer, an der westafrikanischen Küste und in den unendlichen Weiten des Atlantiks sowie des Pazifiks vorhanden. Die Sondermeldungen des großdeutschen Rundfunks, die in den letzten Wochen häufiger denn je verkündet werden, illustrieren die Bedrohung der feindlichen Schiffahrt mit großer Eindringlichkeit, und dies um so mehr, als auch die Abschußziffern ständig höher liegen.

15 Britenflugzeuge abgeschossen

Aufklärungstätigkeit an der Aegypten-Front.

DNB. Rom, 17. 8. Der italienische Wehrmachtbericht: An der ägyptischen Front war die Aufklärungstätigkeit lebhafter als in den letzten Tagen. Bei Zusammenstößen von Spähtrupps machten wir einige Gefangene. Im Verlauf zahlreicher lebhafter Luftkämpfe mit feindlichen Jagd-Verbänden schossen deutsche Jäger 14 britische Flugzeuge ab. Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Marsa Matruk und Tobruk verursachten nur geringen Schaden. Ein Beaufighter wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren einen Geleitzug sichernden Jagdflugzeugen angegriffen und stürzte brennend in der Nähe der Cyrenaika-Küste ab.

Flugzeugträger „Illustrious" im Dock

DNB. Rom, 17. 8. Der mit Mühe nach Gibraltar gelangte Flugzeugträger „Illustrious" ist, wie Stefani aus La Linea meldet, sofort ins Dock gegangen. Er weist folgende Beschädigungen auf: ein großes Leck am Bug und den Verlust eines Doppelgeschützturmes, große Beschädigungen am Heckflugdeck sowie eine Beschädigung an der Kommandobrücke.

200 englische Schiffbrüchige an der tunesischen Küste geborgen.

DNB. Rom, 17. 8. Bis zum 13. August morgens wurden, wie Agenzina Stefani aus Tunis meldet, mehr als 200 englische Schiffbrüchige an der tunesischen Küste geborgen.

Das Eichenlaub mit Schwertern

für Kapitänleutnant Topp.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. August.

Der Führer verlieh am Montag dem Kapitänleutnant Erich Topp, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eichenlaub

für Oberstleutnant Gorn.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. 8. Der Führer verlieh am Montag dem Oberstleutnant Walter Gorn, Kommandeur eines Kradschützenbataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telgramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 113. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 17. 8. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Max Fremerey, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann d. L. Hans Gigion, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Leutnant d. R. Konrad Rehnitz, Kompanieführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Ritterkreuzträger Major Walter Koester ge allen

Der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Ritterkreuzträger Major Walter Koester, hat in den Angriffskämpfen am unteren Don am 31. Juli den Heldentod gefunden.

Das ganze Donbecken besetzt

Erfolgreiches Vordringen im Nordwestteil des Kaukasusgebiets — Schwere Abwehrkämpfe ostwärts Wjasma und bei Rschew

Aus dem Führerhauptquartier, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban und im Nordwestteil des Kaukasusgebietes dringen unsere Truppen in erfolgreichem Angriff weiter vor. An der Schwarzmeerküste wurden bei Luftangriffen drei Küstenfahrzeuge versenkt und ein größeres Transportschiff schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Donbogens wurde der Feind vernichtend geschlagen und der Fluß überall erreicht. Die Säuberung des Geländes von versprengten feindlichen Truppen ist noch im Gange. Damit ist das gesamte Donbecken fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Eisenbahnanlagen und Nachschubverkehr im rückwärtigen Gebiet des Feindes waren erneut das Ziel deutscher Kampf- und Sturzkampfflieger.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew stehen Truppen aller Waffen in anhaltenden schweren Abwehrkämpfen. Auch gestern scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes, der im Gegenangriff an verschiedenen Stellen zurückgeworfen wurde.

Im Nordabschnitt der Front wurden an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen und Bereitstellungen im zusammengefaßten Feuer zerschlagen.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen 14 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

An der Kanalküste bekämpfte schwerste Artillerie des Heeres militärische Ziele im Raum von Dover.

Bei vereinzelten Tages- und Nachteinflügen über West- und Norddeutschland und über den besetzten Westgebieten wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen Mittel- und Ostenglands mit Spreng- und Brandbomben.

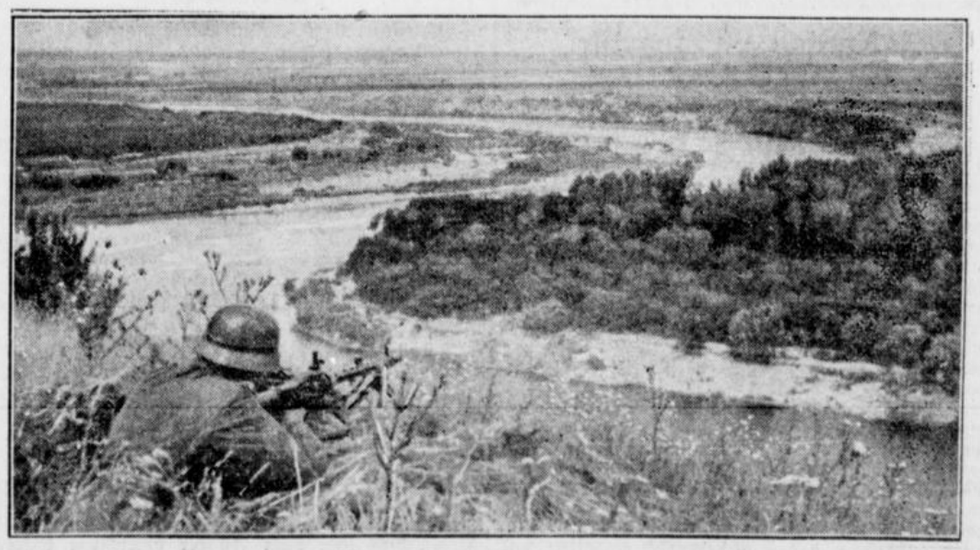
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nordmeer, in den Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas, westlich Afrikas und im freien Atlantik aus gesicherten Geleitzügen und in Einzeljagd 19 Schiffe mit zusammen 105 772 BRT. und zwei Transportsegler. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden.

Durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet

DNB. Berlin, 17. 8. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben sich bei dem schwierigen Uebergang über den auf einen Kilometer breit aufgestauten Manytsch-Fluß und den 700 Meter langen Manytsch-Damm durch besondere Kühnheit und Tapferkeit ausgezeichnet: Oberleutnant Tank, Bataillonsführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant Reuß, in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant Heine, in einem Lehr-Regiment; Feldwebel Stöber, in einem Panzergrenadier-Regiment und Obergefreiter Roßmeisel, in einem Pionier-Bataillon.

Krimkämpferabordnung bei Dr. Goebbels

Berlin, 17. 8. Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums die von ihm zu einem Besuch der Reichshauptstadt eingeladene Abordnung der Krimarmee unter Führung des Eichenlaubträgers Generalmajor Wolf.



Sicherung im großen Donbogen PK.-Kriegsberichter Heine (Sch)

Der Katastrophenvorbote

Reuter bestätigt Moskau-Reise Churchills.

DNB Stockholm, 17. 8. Reuter muß am Montag nachmittag durch Veröffentlichung einer kurzen amtlichen Mitteilung den bereits am Sonntag vom deutschen Nachrichtenbüro gemeldeten mehrtägigen Aufenthalt Churchills in Moskau bestätigen.

Eine andere englische Nachrichtenagentur meldet darüber hinausgehend, daß Churchill zusammen mit Harriman, dem gleichfalls nach Moskau geeilten Vertreter Roosevelts, am Montag früh wieder abgereist sei. Er habe es abgelehnt, die Pressevertreter zu empfangen und ihnen eine Erklärung abzugeben.

Churchills plötzliche Reise nach Moskau ist der beste Gradmesser für

die immer ernster werdende Lage der Sowjets.

Der Arzt eilt an das Bett des Kranken, um ihm die nötigen Spritzen zu verabfolgen. Churchills Aufgabe war in diesem Fall besonders heikel, mußte er doch dem boschewistischen Bundesgenossen, nachdem er selbst erst kürzlich persönlich in Washington erneut um Hilfe gebeten hatte, nunmehr „Auge in Auge" Rede und Antwort stehen über das angesichts der militärischen Lage der Sowjets immer dringender werdende Verlangen nach der „Zweiten Front". Noch immer kündigten in diesem Krieg Reisen Churchills

Krisenhöhenpunkte für die alliierte Kriegführung

an. Als Churchill in der Stunde größter Gefahr nach Frankreich reiste, folgte Dünkirchen. Dem ersten Besuch Churchills bei Roosevelt folgte der Fall Hongkong, der zweiten Amerikareise der Verlust Tobruks.

Jetzt nun war der Katastrophenvorbote Churchill in Moskau, um noch einmal alles zu tun, damit sich die Sowjets im Interesse der Engländer weiter opfern.

Churchill als Politruk

Die Reisegewohnheit des britischen Premiers

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

Berlin, 18. 8. Die Nachricht von der Reise Churchills nach Moskau ist ein sicheres Zeichen für die britische Lage, in der sich die alliierte Kriegsführung durch die schweren Niederlagen der letzten Wochen befindet. Es gehört zu der fast schon Gewohnheit gewordenen Taktik des englischen Premierministers, in solchen Momenten die Koffer zu packen, um in einer Zwiesprache mit einem seiner Mitverschwörer seelische Entlastung zu suchen und daneben der englischen Oeffentlichkeit zu suggerieren, daß er, der unermüdliche und erfindungsreiche Lenker des Krieges, dabei sei, die richtigen Mittel für einen Ausweg zu finden. Auch seine beiden früheren amerikanischen Reisen wurden in ähnlichen kritischen Augenblicken unternommen.

Die erste Reise fand im August vorigen Jahres statt, als die unaufhörlichen Niederlagen der Sowjets die Fehlrechnung des bolschewistisch-demokratischen Bündnisses zum erstenmal erkennen ließen. Die zweite Reise unternahm er um die Wende des Jahres, als die schweren Schläge der Japaner die Riesendummheit der Ausweitung des Krieges auf Ostasien offenbar machten. Auch auf die dritte Reise hat Churchill eine Kriegsbilanz mitgenommen, wie sie nicht schlechter sein konnte. Denn zu der Bedrohung Aegyptens und des Suezkanals kommen die Zerschlagung der bolschewistischen Front in zwei große Abschnitte, die in keiner Verbindung mehr mit einander stehen, der siegreiche Vormarsch der Verbündeten im Kaukasus, die verlorenen Schlachten im Mittelmeer und im Pazifik, der drohende Aufstand in Indien und die rapide Verminderung der englisch-amerikanischen Handelsflotte durch den U-Bootkrieg, von dessen unverminderter Stärke gestern der OKW.-Bericht neue Kunde brachte.

Dies und nicht die Bilanz, wie man sie in England und in den Vereinigten Staaten aufstellt, mußte jedenfalls den Moskauer Verhandlungen zu Grunde gelegt werden, da die bolschewistischen Konferenzteilnehmer sicher genügend unterrichtet sein werden. Churchill wird ihnen nicht erzählen können, der Geleitzug im Mittelmeer hätte Malta erreicht und „eine der größten Seeoperationen der Geschichte" sei damit gelungen, oder die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln sei ein Sieg der Vereinigten Staaten, weil diese dort den größten Teil der ihr im Pazifik noch zur Verfügung stehenden Schiffe verloren haben. Auf der anderen Seite werden Stalin und der jetzt zu seinem offiziellen Stellvertreter ernannte Molotow mit den üblichen Beschönigungen ihrer bolschewistischen Agitation nicht weit kommen, sondern schlicht und schmucklos eingestehen müssen, daß die bolschewistische Sache verzweifelt steht. Daß die roten Machthaber dieser Mitteilung noch einige unangenehme Erörterungen hinzufügen werden, welche die sogenannte zweite Front betreffen, kann man getrost behaupten.

An der Konferenz haben auch amerikanische Delegierte teilgenommen und, in Form eines **Briefes an Stalin, Präsident Roosevelt selbst,**

Verleger: Dr. Reinhard
Anzeigenleiter: Alfred
Preisliste Nr. 31 gültig

d-Tinktur
psc!
hen Desinfektion
etzungen im Haushalt,
Gartenarbeit, im Be-
nd beim Sport durch
itte, Stiche, Risse, Bisse
l. soll man zur Vermeid
g von Entzündungen
Eiterungen sofort
der bewährten Sepso-
tur desinfizieren.
In Apotheken und Drogerien
in Flaschen ab 21 Pf. und Tuph
röhrchen zu 49 Pf. erhältlich
ERWERKE DRESDEN

T-EX
T-EX
arben auf
tet-Schweiß
Textilien
P-EX
T-EX
Pudding
im Geschmack

womit das Kleeblatt vollständig wäre, wenn Stalin bis jetzt Zeit gefunden hätte, das Schreiben in Empfang zu nehmen. Er zog jedoch vor — ein bekannter diplomatischer Trick Stalins, wenn er böse ist — den amerikanischen Briefträger überhaupt nicht zu empfangen. Wie man Churchill kennt, wird er nach seiner Rückkehr aus der geheimnisvoll betriebenen Reise einen großen Reklamerummel machen, um Volk und Parlament mit neuen Hoffnungen vollzupumpen. Er wird von neuen Plänen sprechen, die man zur Vernichtung des Gegners gefaßt hätte. Aber diese werden das Schicksal aller früheren Pläne erleiden. Ehe sie die vielen Kommissionen durchlaufen haben, die zum demokratischen Kriegsbetrieb gehören, werden sie von den Ereignissen überholt sein, denn noch sind von den 80 Tagen, die der englische Minister Lyttelton als die schwersten für England bezeichnet hat, erst 20 verstrichen und noch steht die Sonne hoch und lange am Himmel.

In blutiger weltgeschichtlicher Ironie scheint Churchill jetzt dazu verurteilt zu sein, den britischen Kommissar Stalins, den Politruk im Kreml, zu spielen. Er muß sich selbst mit seiner ganzen Person für einen weiteren sowjetischen Widerstand einsetzen, oder vielleicht einen Kerenski suchen, so wie damals im Weltkrieg, als der Zarenthron wankte und als die Briten einen Mann brauchten, der die zusammengeschlagenen russischen Armeen im Interesse Englands weiter in den Tod hetzte. Churchill mag reden und verhandeln; er wird das Schicksal des Bolschewismus und auch den schließlichen Zusammenbruch des britischen Weltreiches nicht mehr verhindern können.

Eingeständnis der Unfähigkeit

Die englische Regierung sucht Zuflucht.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 16. 8. Eine der letzten Nummern des „Daily Mail" liefert den Beweis, bis zu welchem Punkte die Ratlosigkeit der Regierung Churchills herabgesunken ist, auf ihrer Suche nach einer Möglichkeit, den Krieg trotz aller Niederlagen dennoch zu gewinnen. Unter dem farblosen Titel: „Ein Mann weigerte sich, diesen Aufruf anzukleben" veröffentlicht „Daily Mail" die Reproduktion eines Plakats der Regierung folgenden Inhalts:

„Gesucht! Ideen und Anregungen den Krieg zu gewinnen. Falls Du Dir irgendeine originelle Idee erdacht hast, den Feind anzugreifen oder seine Waffen zu zerstören, zögere nicht, Deine Idee an folgende Stelle weiterzuleiten: (Folgen die zuständigen Adressen bei den Ministerien der Luftwaffe, des Heeres und der Unterschrift: Der Direktor der wissenschaftlichen Forschungen). Selbst wenn Deine Anregung elementar und unvollständig sein sollte, können die Fachleute in ihr den Ursprung einer Idee entdecken, die benutzt werden könnte, um Hitler zu besiegen!"

Das ist erbaulich! Am Ende von fast drei Kriegsjahren gesteht die englische Regierung vor aller Welt ihre Unfähigkeit ein, den Feind zu besiegen, und appelliert an die Einbildungskraft des Volkes, um die Formel für einen Sieg zu finden, den sie selbst nicht mehr gewährleisten kann und für den selbst die Erfindungsgabe der Fachleute nicht mehr ausreicht.

Zum Geheimbefehl Stalins

Schweigen in London und USA.

DNB. Berlin, 17. 8. Noch immer schweigen Feindpresse und Rundfunk zur Veröffentlichung des von einem deutschen Panzerkorps erbeuteten Geheimbefehl Stalins. Nachdem man wochenlang von Timonschenkos „strategischer Meisterleistung" und „den ungeheuren Verlusten der Deutschen" geredet hat, darf man jetzt nicht eingestehen, daß nach Stalins eigenen Worten „ein weiterer Rückzug gleichbedeutend ist mit dem Untergang", daß durch den Verlust wertvoller landwirtschaftlicher und industrieller Gebiete „die Sowjetunion von nun an den Deutschen weder an Menschenreserven noch an Getreidevorräten überlegen" ist, daß es in der roten Armee „an Ordnung und Disziplin fehle, daß bewaffnete Einheiten im Kampfgebiete aufgestellt werden müssen, mit dem Auftrag, jeden Flüchtenden zu erschießen".

Das sind verzweifelte Notrufe des bolschewistischen Verbündeten, die nicht überhört werden sollten. Obwohl den militärischen Führern in England und Amerika völlig klar ist, wie aussichtslos der Versuch einer Landung an den von der deutschen Wehrmacht beherrschten Küsten ist, haben sie sich selbst und den Bolschewisten immer wieder den Wunschtraum einer „zweiten Front" suggeriert. Astronomische Zahlen von Truppen und Material wurden genannt, zu deren Transport der Schiffsraum der ganzen Welt nicht ausreichen würde, neue Flugzeuge und Spezialwaffen würden gegen alle Regeln der Kriegskunst öffentlich erörtert, um dem eigenen Volk Mut einzuflößen und den sowjetischen Bundesgenossen durch die Aussicht auf baldige Hilfe zu immer neuen Blutopfern anzustacheln.

Nun müßten Taten folgen. Aber da man nicht in der Lage ist, eine „zweite Front" in Europa aufzurichten, greift man zu der bekannten Schweigetaktik.

Sowjetischer Geheimsender in Schweden

Vater und Sohn wegen Spionage verhaftet.

Stockholm, 17. 8. Die schwedischen Behörden haben am Montag den jüdischen Studenten Lennart Katz und seinen Vater Michel Katz verhaftet. Der Student hatte, wie er eingestand, im Auftrage der Sowjetregierung einen Geheimsender eingerichtet, den er in einem Walde in der Nähe von Stockholm versteckte. Der Vater leistete seinem Sohne bei diesem Verbrechen Beihilfe. Beide sind schwedische Staatsangehörige, der Vater, der sich „Künstler" nennt, ist jedoch in der Sowjetunion geboren. Die schwedische Regierung wird die beiden Spione mit größter Beschleunigung aburteilen.

Daumenschrauben

für die norwegische Emigranten-Regierung.

DNB. Oslo, 17. 8. Die britische Admiralität verlangt im Verein mit den Regierungen von England und USA. von der norwegischen Emigranten-Regierung die völlige Uebertragung der gesamten norwegischen Handelstonnage, so berichtet die Osloer Zeitung „Aftenposten". Dem Leiter der Emigranten-„Regierung" setzten die Engländer sozusagen Daumenschrauben an. Als er Einwände erhob und geltend machte, er könne gegebenenfalls zum Rücktritt genötigt werden, bedeutete man ihm, daß sein Aufenthalt in England als Privatperson der britischen Regierung nicht erwünscht sei.

Diese Methode zeige erneut mit aller Deutlichkeit, schreibt „Aftenposten", daß die englandhörige norwegische Emigranten-„Regierung" lediglich Lakaiendienste für die Plutokraten leiste und in Wahrheit noch nicht einmal die Freiheit genieße, zurücktreten zu dürfen. Die erpreßte Ueberfragung der norwegischen Tonnage passe ganz in das Bild des Terrors gegen die norwegischen Seeleute.

Der Geist des „Hakko Ichiu"

Von unserem Berichterstatter.

(W. B.) Tokio, im Juli 1942.

Der Gedanke einer „gemeinsamen großostasiatischen Wohlstandssphäre ist nicht, wie man vielleicht glauben könnte, erst in diesem Kriege entstanden. Als am 27. Mai der japanische Reichstag eröffnet wurde und Ministerpräsident Tojo eine große programmatische Rede hielt, sagte er u. a.: „Wir dürfen uns gegenseitig beglückwünschen, daß die Völker Großostasiens, die bisher in den Fesseln der Vereinigten Staaten und Großbritanniens geschmachtet haben, nunmehr vom großen Geist des „Hakko Ichiu" erfaßt worden, in ihren ursprünglichen und eigenen Stand zurückgekehrt sind und einen Schritt vorwärts zum gemeinsamen Wirken mit uns an der Erreichung einer neuen Weltordnung getan haben."

Hakko Ichiu — dieser japanische Begriff, der wörtlich soviel besagt wie

„acht Himmelsrichtungen unter einem Dach",

ist der Schlüssel zu den umfassenden, großzügigen und von tiefgründiger Sachkenntnis zeugenden Planungen Japans, den asiatischen Großraum unter der eigenen Führung neu zu ordnen und einem gemeinsamen Wohlstand zuzuführen. Der Grund für diesen Führungsanspruch Japans wurde bereits in der Meiji-Aera gelegt, als Japan sich vom mittelalterlichen Feudalstaat zu einem modernen Verfassungsstaat wandelte. Seit dieser Zeit erschienen immer wieder programmatische Regierungskundgebungen, die auf die praktische Verwirklichung des japanischen Glaubens an die „göttliche Mission" hinwiesen. Im Juni 1940 umschrieb Arita den Gedanken der „großostasiatischen Wohlstandssphäre" in allen Einzelheiten, und seitdem wurde mit allen Kräften an dieser Neuordnung eines gewaltigen Raumes gearbeitet. Mitte Februar 1942 wurde als neues Spitzenorgan für die Ausweitung der Wirtschaftsstruktur ein Rat für den Aufbau des Größeren Ostasien gebildet, der dem Kabinett in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten beratend zur Seite steht. Für die Arbeiten in den neuen unter japanischer Kontrolle stehenden Südgebieten war vom Kabinett Anfang Januar die Gründung einer Bank für die Entwicklung der südlichen Gebiete beschlossen worden; das Gesetz trat am 1. März 1942 in Kraft.

Bei der Größe des von Japan beherrschten Gebietes — insgesamt sind es bereits 1,4 Millionen Quadratkilometer — sind die Aufgaben natürlich sehr mannigfaltig und bedürfen eines peinlichen Studiums der jeweiligen Erfordernisse. Während in Mandschukuo beispielsweise immer noch die Ansiedlung japanischer Bauernfamilien im Vordergrund steht — in den nächsten zehn Jahren will man eine Million japanischer Bauern in Mandschukuo ansiedeln! — handelt es sich in den Südgebieten in erster Linie um staatliche Lenkung der vorhandenen Industrien, wobei die halbstaatliche Bank zur Finanzierung von Wirtschaftsunternehmungen eine große Rolle spielt. Die Durchführung all dieser Vorhaben läßt sich natürlich nur mit einem großen Stab von Beamten und Fachleuten machen. Daß man auch hier energisch vorgeht, beweist, daß in den japanischen Ministerien zurzeit ein 30prozentiger Abbau der für diese Aufgaben geeigneten Beamten stattfindet, um diese freiwerdenden Kräfte in die eroberten Südgebiete zu schicken. Es wäre aber falsch anzunehmen, daß Japan ein Volk von Wirtschaftsberatern, Industriefachleuten, Industriellen und Kaufleuten werden wollte. Im Gegenteil, bei all diesen Planungen ist das oberste Ziel, Japans Nationalwirtschaft gesund zu erhalten. Innerhalb des ganzen gewaltigen Raumes bildet

der Yenblock Japan—China—Mandschukuo das Kernstück,

aber für die Gesamtheit der Planungen ist Japan nicht nur die militärisch und politisch führende Macht, sondern auch das wirtschaftlich führende Land. In Tokio entstehen die Programme, die Regelungen für Produktion und Verbrauch, für Verteilung und Handel, und Tokio ist gleichzeitig auch die Finanzmetropole, mit einem Wort: das Großhirn des gewaltigen Körpers, in dem in Zukunft weder in Malakka Zinn gefördert, noch in Nordchina Baumwolle gepflanzt werden darf ohne die Zustimmung Tokios.

Das über allem schwebende Ziel

ist dabei stets der Gedanke, daß einmal die einzelnen Gebiete eine größere Selbstversorgung erreichen, also nicht mehr einseitig auf die angloamerikanische Ausbeutungswirtschaft ausgerichtet werden, und zum andern soll die Ausfuhrproduktion so gelenkt werden, daß sie dem großostasiatischen Wohlstand zugute kommt. Es würde zu weit führen, alle die vielen einzelnen Maßnahmen, die der Verwirklichung des Hakko Ichiu dienen, aufzuzählen. Die „Gesellschaft zur Bereitstellung des industriellen Einsatzes" dient beispielsweise dem Gedanken der staatlichen Lenkung der möglichen Höchstleistungen der Industriebetriebe, eine Kabinettsorder regelte weiter die staatliche Kontrolle der Schlüsselindustrien, zu denen bereits zwölf Gruppen — Eisen, Stahl, Kohle, Motoren, Zement, Bergbau usw. — bestimmt wurden. Und schließlich sieht das neue Schiffsbauprogramm den

Bau einer Handelsflotte von 15 Millionen BRT.

vor. Bei all diesen Plänen darf man nicht vergessen, daß die materiellen Grundlagen des Großraumes außerordentlich günstig sind. Die Handelsbilanz der gesamten Sphäre (Japan, Mandschukuo, China, Französisch-Indochina, Thailand, Niederländisch-Indien, die Philippinen und Malakka) stieg in den letzten Jahren ständig an. Nicht weniger als 70 Prozent der Ausfuhr gingen an dritte Länder, während nur 30 Prozent dem von Japan bereits weitgehend verwirklichten ostasiatischen Großraum vorbehalten blieben. Dabei gab es allerdings beträchtliche Unterschiede; denn während Mandschukuo fast Dreiviertel seiner Ausfuhr Ostasien, in erster Linie Japan gab, waren es bei den Philippinen nur 7 Prozent. Immerhin geht schon aus dieser knappen Aufstellung hervor, daß ganz Großostasien mehr abgab als es erhielt, also einen Reichtum aufweist, der nunmehr von Japan klug und der Gesamtheit zum Wohl gelenkt werden soll. Daß es sich bei den Rohstoffen um außerordentlich wertvolle Vorkommen handelt, ist in der letzten Zeit mehrfach von den Briten und Yankees mit Ingrimm und einem deutlichen Unterton der Besorgnis betont worden. Mangel herrscht eigentlich nur an Weizen, während ein schwieriges Problem vorläufig noch die Textilversorgung ist, da die Rohbaumwolle zum größten Teil — mehr als 50 Prozent — aus Indien und Nordamerika bezogen wurde. Aber alle diese Fragen werden von Tokio aus gelöst werden.

Schon heute hat Japan gezeigt, daß Großostasien nicht nur ein Traum ist, sondern ein weitgehend gegliederter, auf solider Basis stehender Bau, an dessen Vollendung zahllose Köpfe und Hände arbeiten.

Japanische Luftangriffe auf Nordaustralien

DNB. 17. 8. Die japanische Marine-Luftwaffe belegte am Sonntag die nordaustralischen Stützpunkte wirksam mit Bomben. Wiederum wurden Towasville, Cairns, Wyndham, Port Darwin und Port Hedland in West-Australien angegriffen und schwere Schäden in den dortigen Hafenanlagen und militärisch wichtigen Einrichtungen angerichtet. In Wownsville stehen die Lagerhäuser immer noch in Brand, dort sind insgesamt mehr als 18 000 to Obstkonserven ein Opfer der Flammen geworden. Die im Hafengelände gelegenen Oelbunker sind sämtlich zerstört, ebenso die Bahnanlagen der nach Süden laufenden Linien. Im Seegebiet vor Wyndham versenkten japanische Sturzkampfbomber einen 6000 BRT. großen Transporter. Besonders schwer war der Luftangriff auf Port Moresby, der Hauptstadt von Neu-Guinea am Papua-Golf. Die Lagerhallen der australischen „Neu-Guinea-Handelsgesellschaft" wurden restlos eingeäschert und ein im Hafen vor Anker liegender Transporter von 4000 BRT. in Brand geworfen. Ein Munitionslager außerhalb der Stadt wurde getroffen und explodierte.

Japanische U.-Boote versenkten 90000 BRT.

DNB. Tokio, 18. 8. **Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß in australischen Gewässern operierende japanische U-Boote zehn feindliche Schiffe mit insgesamt annähernd 90 000 BRT. in der zweiten Juli- und der ersten August-Hälfte versenkten.**

In japanischen Marinekreisen erklärt man hierzu, daß Australien nicht nur „das Waisenkind des Pazifik" geworden sei, auch die Möglichkeit zu einem Gegenangriff auf Japan von Australien aus sei absolut geschwunden.

Indien ist vogelfrei

Der Schießbefehl der britischen Militärbehörden.

Berlin, 17. 8. Wie das englische Reuterbüro aus Neu Delhi meldet, haben die britischen Militärbehörden eine Verordnung erlassen, die den Offizieren, vom Hauptmann aufwärts, die Anwendung von Gewalt gestattet, „selbst wenn dies den Tod von irgendwelchen Personen verursachen sollte". Zwar ist diese Ermächtigung nur im Falle „des Schutzes des Eigentums" erteilt, aber man weiß in Indien genau, was von dieser Kautschukbestimmung zu halten ist. Die wehrlose indische Bevölkerung glaubt nun mit Recht, daß die englische Schießlust sich nicht mehr auf Jagdtiere, wie Tiger, Elefanten, Büffel und Wildschweine richten wird, sondern, daß die durch die Unruhen um ihre Jagdabenteuer betrogenen Offiziere ihre Wut an friedlichen indischen Demonstranten auslassen werden und dabei noch durch den Schießerlaß gedeckt sind.

Bei solch einem edlen Sport, wie das „Indienschießen" dürfen natürlich auch die „Bundesgenossen", die in Indien weilenden amerikanischen und tschungking-chinesischen Offiziere, sowie uniformierte zweifelhafte Elemente polnischer und tschechischer Herkunft, nicht fehlen. Das ganze internationale Marodeurtum wird auf das indische Volk losgelassen.

In Kürze

Buenos Aires. Nach Meldungen aus Peru hat Staatspräsident Prado die Ernennung Richardo de la Puentes zum Innenminister und Julio Easts zum Finanzminister ausgesprochen.

Ankara. Der Präsident der syrischen Republik hat den englischen Militärbehörden die Forderung gestellt, zu veranlassen, daß die Lebensmittelpreise gesenkt würden, damit das syrische Volk nicht der Gefahr des Hungers ausgesetzt werde.

Ankara. Die von der Bagdader Handelskammer vorgeschlagene Wirtschaftskonferenz, an der die Vertreter aller benachbarten arabischen Länder teilnehmen sollten, wurde abgesagt, da eine solche Konferenz unter den augenblicklichen Verhältnissen keinen Sinn haben würde.

Wien. Die vom Oberkommando der Wehrmacht in den Räumen des Wiener Künstlerhauses veranstaltete Ausstellung „Krieg und Kunst" wurde vom General der Infanterie Steccius der Oeffentlichkeit übergeben.

Rom. Generalfeldmarschall Rommel überreichte dem Generalstabschef der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Barbasetti di Prun, das ihm vom Führer verliehene Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Die Billion

Dieser Spätsommer wird auch in der Finanzgeschichte der Menschheit etwas Erstmaliges geschehen lassen. Zum ersten Male in aller Geschichte erscheint in der Haushaltsrechnung eines Staatswesens die Billion; die wirkliche, nicht ihr Gespenst, wie es auf den nullenüberströmenden Geldscheinen der Hochinflation die Währung verhöhnte. Weder vorher noch später, selbst bei Rechnung mit kleinsten Einheiten, hat eine echte Währung Zahlengrößen erforderlich gemacht, die mit zwölf Nullen geschrieben werden mußten. Jetzt aber tritt der Fall ein, und zwar in Frankreich.

Im September wird die französische Staatsschuld, in Frankenwährung, die Billion erreichen und überschreiten. Eine Billion, nach der deutschen Zählweise: das sind tausend Milliarden, das ist eine Million Millionen. Die Einheit, in der diese Schuldensumme berechnet wird, ist freilich klein: der Franken gilt genau fünf Reichspfennig. Aber er ist eine echte Währung, seit dem Waffenstillstand, also seit zwei Jahren, wertbeständig, trotz der Kriegslasten im breiten Schatten der deutschen Reichsmark vor weiterem Ausdörren geschützt. Man erinnert sich der

Geschichte des Frankenschwundes.

Der Goldfranken, gleich 81 Rpf. deutscher Währung, begann nach dem ersten Weltkrieg rasch abzubröckeln, bis er mit etwa 8 Rpf., d. h. einem Zehntel des Nennwertes, einen vorläufigen Tiefpunkt erreichte. 1926 gelang es dem „Frankenretter" Poincaré, ihn bei 16½ Rpf. beständig zu machen; ein Jahrzehnt hielt es vor. Drei Jahre vor dem neuen Krieg aber folgte der Ministerpräsident Léon Blum dem englisch-amerikanischen Abwertungsvorbild, der Tauschwert wurde auf 11 Rpf. herabgesetzt, und nun war kein Halten. Jeder folgende Ministerpräsident oder Finanzminister gab seinen Namen einem neuen, abermals verkleinerten Franken — mit einer Währungseinheit von fünfeinhalb Rpf. ging man in das Abenteuer des Krieges.

Die nunmehr unter einem neuen Regime und dem Einfluß deutscher Vorbilder erreichte Stabilität des Franken ist um so bemerkenswerter, als die Folgen des Zusammenbruches, die Kosten der Besatzung und des Wiederaufbaus ein Weiterwachsen in der Schuldensumme einstweilen unabwendbar machen. Kaum zwei Fünftel der 300 Milliarden, die der Staat im Jahreslauf aufwenden muß, können aus laufenden Einnahmen beglichen werden; annähernd eine halbe Milliarde täglich wächst den Schulden zu. Auf diese Weise betrug

die französische Staatsschuld

zum Beginn dieses Jahre 875, Ende März 922, Ende April 933 Milliarden.

Ist nun auch das dreizehnstellige Zahlenungetüm der Billion so eindrucksvoll und bestürzend wie vor einem Jahrhundert etwa und gleichfalls in Frankreich, der erste Milliardenhaushalt: so bedeutet diese Frankenbillion doch keineswegs eine Ausartung ins Maßlose. Noch weniger läßt sich behaupten, erst die Lasten, die dem besiegten Land auferlegt werden mußten, hätten sie möglich gemacht. Schon vor Kriegsbeginn überstieg die französische Staatsschuld die halbe Billion. Wäre Frankreich noch in der Lage, den Krieg fortzusetzen, so nähmen heute seine Schulden um schätzungsweise zwei Milliarden Franken täglich zu, und statt vor der ersten stünde es hinter der zweiten Billion. Eine solche oder noch größere Last könnte der französische Staat ohne neue Währungsvernichtung nicht tragen.

Mit einer Billion heutiger Franken, entsprechend 50 Milliarden RM., ist Frankreich zwar sehr hoch, aber doch nicht über das vergleichbare Maß verschuldet. Schon vor dem ersten Weltkrieg belief sich die französische Staatsschuld auf 31 Millionen Goldfranken, also die Hälfte der heutigen Summe. England ist jetzt schon gut dreimal so hoch verschuldet, und gar die Vereinigten Staaten machen sich auf den (von Dollars in Franken umgerechnet) zehnfachen Schuldenberg gefaßt.

D. D.

Admiral Zenker

Zum 10jährigen Todestag.

DNB. **Berlin**, 17. 8. Am 18. August sind zehn Jahre seit dem Tode des Admirals Zenker vergangen, der als Vorgänger des jetzigen Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, von 1924—28 Chef der Marineleitung war. Als Abteilungschef des Admiralstabes suchte er bei Kriegsbeginn 1914 mit Leidenschaft die Erlaubnis für die Flotte zu erwirken, die britische Flotte zur Entscheidungsschlacht herauszufordern. In der Skagerrakschlacht errang der von ihm geführte Schlachtkreuzer „v. d. Tann" unseren ersten Erfolg durch Vernichtung des britischen Schlachtkreuzers „Indefatigable" nur eine Viertelstunde nach Beginn des Gefechts. Im kameradschaftlichen Geist blieb Zenker auf seinem Posten in der Gefechtslinie, auch als „v. d. Tann" einmal während zweier Stunden durch Ausfall aller schweren Geschützen wehrlos geworden war, er wollte trotzdem das Feuer seines Gegners auf sich gelenkt wissen.

Er war auf jedem Sondergebiet beschlagen und konnte so, selbst unter den Fesseln von Versailles, mit geringen Mitteln die nach Lage der Dinge aussichtsreichsten Vorbereitungen für eine spätere Wiederaufrüstung treffen.

Truppenführer im Rundfunk

Von Rostow bis zum Kuban, von Rostow bis nach Maikop.

DNB. **Berlin**, 17. 8. **Am heutigen Dienstag abend um 18 Uhr bis 19.15 Uhr spricht im Großdeutschen Rundfunk Major Goebel, Kommandeur eines württembergischen Infanterie-Bataillons, das die schweren Kämpfe von Rostow bis zum Kuban in vorderster Front mitmachte. Von 19.30 bis 19.45 Uhr berichtet dann der Kommandeur eines Panzer-Artillerie-Regimentes, Oberst Dr. Kuehn, über den Panzersturm von Rostow bis Maikop.**

Preßburg. In allen größeren Städten und Gemeinden der Slowakei gedachte die Bevölkerung am Sonntag, dem vierten Todestag Hlinkas, des unerschrockenen slowakischen Freiheitskämpfers.

Sieger von 102 Luftkämpfen

Oberleutnant Ostermann gefallen

Von Kriegsberichter Erich Wenzel.

Im OKW.-Bericht vom 14. August wurde mitgeteilt, daß der mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Ostermann, Staffelkapitän im Jagdgeschwader Trautloft, nach seinem 102. Luftsieg vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt ist. Einem PK.-Bericht des Kriegsberichters Erich Wenzel über das tapfere, stolze Soldatenleben dieses erfolgreichen deutschen Jagdfliegers entnehmen wir folgendes:

„In kurzer Zeit hatte er einen Namen bekommen. Wer ihn kennenlernte, lernte ihn schätzen — als Mensch und als Soldat. Kühnheit, Entschlossenheit, aber auch Jagdglück waren auf seiner Seite. Nach seinem 97. Luftsieg kommt er mit brennendem Motor zurück. Er hat dabei in keinem Augenblick um sein Leben gebangt. Mit sicherer Hand und mit einem klaren Kopf, der auch im größten Durcheinander den richtigen Entschluß faßt, kehrt er zu seinem Einsatzhafen zurück. Eine krachende Notlandung folgt. Er bleibt unversehrt. Aus dem rauchenden und qualmenden Flugzeug befreien ihn die Kameraden. Sie sind erstaunt, wie diese Situation, die ihn um Haaresbreite am Tode vorbeiführt, an ihm vorüberging. Er fliegt am anderen Tag wieder. Auch am nächsten,

als er seinen 100. Luftsieg feiert.

Diesmal nicht im Kreise seiner Staffel, sondern im Lazarett. Die Geschoßgarben, die sein Flugzeug so oft umtanzt haben, haben diesmal auch ihn getroffen. Mit Splittern in Armen und Beinen heben ihn die Kameraden aus der Me 109, von der er sich nun für mehrere Wochen trennen muß.

Wir sehen ihn aber bald wieder an der Front. Der Führer hat ihm inzischen die Schwerter zum Eichenlaub verliehen. Er ist so lebendig wie damals, der 24jährige hat nichts von seiner früheren Elastizität eingebüßt. Er kommt mit dem gleichen Drang nach Feindberührung, mit der gewohnten Kühnheit und mit dem alten Draufgängertum zur Staffel zurück, so, wie er sie verließ, mit der oft geübten Taktik schießt er seinen 101. Gegner ab.

Aber beim 102. hat die steil aufsteigende Meteorenbahn ihren Höchstpunkt erreicht. Als er an diesem Tage

neun feindlichen Jägern nachpirscht,

den letzten wirkungsvoll beschießt, so daß er abtrudelt, hat eine andere Feuergarbe ihn selbst getroffen. Es sind nur wenige Sekunden, die über sein Leben entscheiden. Neun zu zwei steht das Verhältnis; der Gegner in einer fast fünffachen Uebermacht. Es würde nicht zu Ostermann gepaßt haben, wenn er das Weite gesucht hätte. Er greift an. Aus seiner Me 109 züngeln die Feuergarben auf den Gegner, der vor ihm herfliegt. So sicher wie auf die anderen 101 Flugzeuge, die er vorher im Luftkampf bezwang. Der feindliche Haufe stiebt auseinander und stürzt so plötzlich auf die zwei Deutschen, die weit hinter der Front völlig auf sich allein angewiesen sind. In diesem Augenblick treffen einige Geschosse die Kabine des Oberleutnants Ostermann. Zu spät, um abzudrehen, zu spät, um auszusteigen und sich dem Fallschirm anzuvertrauen. Dicht unter den Wolkenbänken, in einer Höhe von 800 Metern stürzt die Me 109 brennend ab und mit ihr der tapfere Oberleutnant Ostermann."



Gebirgsjäger auf Kamelen.
Bei dem Vormarsch im Kubangebiet und im Kampf um Maikop haben deutsche Gebirgsjäger Kamele, die in diesem Gebiet schon sehr häufig als Lasttiere verwendet werden, in ihren Troß aufgenommen.
PK.-Kriegsberichter Leker/Atlantik (Sch)

„Verkehrsampeln" in der Tiefsee

Riesenflohkrebs sendet vierfabiges Licht aus

Unter den leuchtenden Meeresbewohnern ist einer der interessantesten der Thaumatops, der zweiundzwanzig „Laternen" mit sich führt.

Die Tiefseeforschung der neueren Zeit hat Kenntnis von einem der merkwürdigsten Tiefseebewohner gebracht: dem Thaumatops, der zu den Flohkrebsen gehört, seine Artgenossen an Größe weit übertrifft und sich dadurch auszeichnet, daß er in den tiefsten Meeresregionen eine beinahe menschliche „Verkehrstechnik" schafft. Der Thaumatops ist einer der leuchtenden Meeresbewohner. Daß verschiedene Fische und vor allem die niedrigsten Lebewesen, die Geißeltierchen, diese Eigenschaft besitzen, ist bekannt, die „Leuchttiercher" des Meeres sind ja die Haupterzeuger des Meeresleuchtens. Aber während gerade die einzelligen Leuchttierchen die obersten Meeresschichten bewohnen, die dann das geheimnisvolle Strahlen und Phosphoreszieren hervorrufen, ist der größte der Flohkrebse in den tiefsten Meereslagen zu Hause, in denen, wie die Tiefseeforschung ergeben hat, tiefste Dunkelheit herrscht, weil die Strahlen der Sonne in diese Tiefen nicht mehr eindringen können.

Man hat mit dem Thaumatops interessante Versuche gemacht. Setzt man das Tier mit anderen kleineren Meeresbewohnern in ein Aquarium und dieses in einen völlig dunklen Raum, so läßt sich bald

eine merkwürdige Erscheinung

beobachten: der Wasserbehälter erhellt sich von einem schwachen Licht. Es geht von dem Thaumatops aus, dessen schmaler, etwas an unsere Krabben erinnernder Körper sich durch das Wasser bewegt. Dabei läßt sich die Beobachtung machen, daß das Tier weder an die Wände des Aquariums noch in der Dunkelheit jemals an Steinen oder anderen Hindernissen stößt, noch daß es mit anderen Bewohnern des Wasserbehälters zusammenstößt.

Der größte der Flohkrebse besitzt nämlich eine geradezu hervorragende Beleuchtungsanlage, die ihm zu „Verkehrssignalen" dient. Der seitlich zusammengedrückte Körper, dessen Kopf zwei Fühler trägt, ist mit zweiundzwanzig winzigen Leuchtpunkten, gewissermaßen Laternen, ausgerüstet, die in der Dunkelheit ausstrahlen. Dabei kann man die Beobachtung machen, daß der Thaumatops in der Lage ist,

vier verschiedene Lichtfarben zu produzieren:

rotes, grünes, gelbes und blaues Licht. Zu Zeiten des Paarungstriebes scheinen die Flohkrebse ein gelb-goldenes Licht auszusenden, das die Weibchen anlockt, rotes Leuchten deutet auf Angriffslust und ist gewissermaßen ein Warnungszeichen, das grüne und blaue Leuchten aber schafft dem Tiere freie Bahn, indem es andere Tiere vor Zusammenstößen warnt.

Der Thaumatops erreicht als der größte der Flohkrebse eine Länge von mehr als zehn Zentimetern, er ist ausschließlich in der Tiefsee zu finden. In höheren Meeresschichten gibt es noch eine ganze Reihe anderer Arten der Flohkrebse, und schließlich leben einige Arten auch im Süßwasser. In unseren Bächen findet man, meist unter Steinen, oft in großen Mengen

den gemeinen Flohkrebs,

der auch Bachflohkrebs genannt wird und der sich von faulen Blättern, gelegentlich auch von toten Tieren ernährt. Leuchtkraft ist jedoch bei diesen einheimischen Arten nicht zu beobachten.

Wasserbomben am Ziel

Italienisches Torpedoboot versenkt feindliches Unterseeboot im Mittelmeer

PK. . . . Noch nicht ganz zu sich gekommen, taumelt Giuseppe von seinem Freiwachschlafplatz unter dem achteren Geschütz hoch. „U-Bootalarm!" Er war in seinen Urlaubsträumen eben im Bahnhof des heimatlichen Abruzzendorfes eingefahren. Ein etwas unsanft ausgefallener Puff Francescos macht ihn völlig munter. Ein Griff nach der Schwimmweste, die ihm eben noch als Kopfkissen diente, und schon steht er in wenigen Sätzen an den Wasserbomben am Heck.

In großen Zickzacks läuft

der Transporter mit dem Rest des Geleitzuges

ab. Dreiviertel des Weges haben sie ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Obwohl nunmehr alles Sinnen und Trachten dem feindlichen U-Boot gehört, geht immer wieder ein sorgender Blick zu dem rasch kleiner werdenden Frachter mit dem wertvollen Material hinüber. Wenn er nur gut durchkommt. Sie wissen es alle, hier auf den Nachschubstraßen zur See werden die ersten Schlachten um Tobruk, um Marsa Matruk und um Alexandrien entschieden. Hier kämpfen auch sie mit um die Schlüsselstellungen des Vorderen Orients.

Immer stärker erzittert der schlanke Bootskörper unter dem rasenden Jagen der Maschinen. Im weiten Bogen bleibt die helle schäumende, brandende und tobende Hecksee zurück. Das Boot liegt bei einer Kursänderung so stark nach Steuerbord über, daß Giuseppe sich festhalten muß, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Vor wenigen Wochen haben sie ihr erstes U-Boot versenkt. Es hatte geklappt wie bei einer Uebung. Warum sollen sie nicht auch diesmal Glück haben?

„Da vorne muß es sein",

ruft der Nostrome, die Nummer Eins. Keine 200 Meter. Wie eiserne Klammern pressen sich Giuseppes Fäuste um die Reeling. Noch immer kein Befehl. Jetzt müßte er doch schon da sein. Wenn sie nur nicht zu spät kommen. Wie ruhig Francesco diesmal ist. Er aber ist genau so aufgeregt wie beim ersten Mal. Jetzt . . . „Klar zum Wurf!" — — Los! — — Los! . . ." Schlag auf Schlag verschwinden die tödlichen Ladungen im tosenden Wirbel. Dann schießen gleich flachen Pilzen die hellen Wasserschwälle hoch, rucken wieder hart und beinahe beängstigend die dumpfen Detonationen durchs ganze Boot. „Ecco! Ecco!" Vier, fünf Arme fliegen hoch. Ein riesiger Luftschwall breitet sich inmitten der kleineren Detonationsschwälle aus. Und

dann quillt dunkles, schmutziges Oel nach.

In schier unversiegbaren Mengen. Mit kleinstem Drehkreis läuft das Torpedoboot auf die Bekämpfungsstelle zurück. Noch immer blubbert in unverminderter Stärke Luft und Oel hoch. Auch die zweite Serie hat, nach den wesentlich größeren Luft- und Oelmassen zu schließen, getroffen.

„Das U-Boot sucht zu entkommen", ruft plötzlich Francesco und zeigt auf den gewaltigen, sich jetzt nur noch nach einer Seite hin ausweitenden Oelfleck. Aber da ist das Torpedoboot auch schon an der kritischen Stelle angelangt. Zum dritten Mal wuchten die schweren Bomben in die Luft. Erneute Verstärkung des Luft- und Oelschwalles.

Nach einigen weiteren Angriffen wird

der unsichtbare Gegner anscheinend besonders schwer getroffen.

Nur ein riesieger Luftschwall kommt hoch, wird allmählich schwächer und versiegt schließlich ganz. Das Oel allein quillt unaufhörlich nach.

Die „torpediniera" bleibt sicherheitshalber noch einige Stunden in der Zone und läuft in langsamen Kreisen um die Untergangsstelle herum. Umsonst. Außer den ungeheuren Oelmassen kommt keine Spur des vernichteten Gegners hoch.

Nach einer letzten Rundfahrt läuft das Torpedoboot zu neuer Aufgabe ab. Aus dem Bestimmungshafen kommt die Meldung, daß Transporter und Geleit unversehrt angekommen sind.

Kriegsberichter Karl Judmaier.

Gähnen ist gesund

Eine verpönte, aber gesundheitsförderliche Geste

Was für eine Bewandtnis hat es mit dem Gähnen? Das Lexikon verrät uns nur, daß Gähnen ein tiefes und langsames Einatmen mit weit geöffnetem Munde und weit geöffneter Nase, stark gebogenem Gaumensegel und sehr erweiterter Stimmritze ist, dem bisweilen ein langsames, häufiger aber ein kurzes, etwas tönendes Ausatmen folgt.

Diese umständliche Beschreibung sagt uns nicht viel, denn irgendwie erscheint uns das Gähnen, das man, wie wir gelernt haben, in guter Gesellschaft unterdrücken soll, doch als etwas Geheimnisvolles. Und mit Recht, denn die Forschung hat sich schon in den verschiedensten Formen mit dem Gähnen befaßt, und erst vor kurzem erklärte das Physiologische Institut der Universität Erlangen als Ergebnis eingehender Untersuchungen, daß das Gähnen gesund sei.

Man unterscheidet, wie das Physiologische Institut der Universität Erlangen feststellte,

vier Arten des Gähnens,

von denen drei rein körperlicher Natur sind. Wir gähnen aus Müdigkeit, wenn wir morgens erwachen, aus Hunger oder aus — Langeweile. Zunächst verkleinert sich beim Gähnen die Atembewegung, dann nimmt die Lunge mehr Luft als gewöhnlich auf, und zum Schluß wird noch stärker ausgeatmet, so daß nachher in der Lunge weniger Luft vorhanden ist als vorher. Das Gähnen lüftet also sozusagen die Lungen weit besser durch, als es normalerweise der Fall ist.

Ganz besonder tritt die verbesserte Durchlüftung der Lunge in Erscheinung beim

Gähnen als Folge starker Ermüdung.

Aber auch beim Erwachen am Morgen bringt das Gähnen gesundheitliche Vorteile mit sich. Es erhöht die Spannung der Gefäßmuskeln. Beim Gähnen infolge Hungergefühls wiederum wird das Blut aus den Baucheingeweiden ausgepreßt. In jedem Fall ist das Gähnen förderlich für den Blutkreislauf und für die Verdauung, weil das Blut aus der Leber und die Galle aus der Gallenblase ausgedrückt wird, Mund- und Bauchspeichel fließen reichlicher als sonst und die Darmtätigkeit wird verstärkt. Das Gähnen, das zwar nicht gerade besondere Lebendigkeit verrät, hat also, wie man sieht, eine durchaus belebende Wirkung auf den menschlichen Organismus.

Interessant ist die Feststellung, daß diese gesundheitfördernde Wirkung beim

Gähnen aus Langweile

völlig wegfällt. Hier ist das Gähnen gleichsam kein körperlicher Vorgang, sondern nur ein seelischer, wenn auch Langweile häufig eine körperliche Ermüdung im Gefolge hat. Wer aus Langweile gähnt, wird im allgemeinen seine Atmung nicht verbessern, sondern viel eher verflachen. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß sich beim Gähnen aus Langweile auch der Blutkreislauf nicht steigert, während die Erhöhung der Gefäßmuskelspannung nur sehr unbedeutend ist. Zusammenfassend kann man also sagen, daß Gähnen gesund ist, nur nicht das aus Langweile.

Aus aller Welt

Sudetendeutscher Handweber als Erfinder. Ein Handweber in dem Schönhengster Gebirgsdörfchen Pohler hat eine Erfindung gemacht, die den Handwebern ihre Arbeit erleichtern wird. Die Verbesserung ermöglicht auch eine bedeutende Erhöhung der Leistungen, womit die Verdienstchancen des Heimwebers sich entsprechend verbessern. Die Erfindung wird bald den Heimwebern überall im Reich zur Verfügung stehen. Es handelt sich um einen Apparat, der in die Webstühle eingebaut wird.

Amethyst von über 1 Kilogramm Gewicht gefunden. Ein Häusler fand auf einem felsigen und waldbewachsenen Berg bei Groß-Lossenitz in der Nähe von Pimislau beim Pilzsuchen einen prächtigen Amethyst von violett-brauner Färbung im Gewicht von über 1 Kilogramm.

Fleischloser Tag in Chile. In Chile ist der Mittwoch als fleischloser Tag eingeführt worden. Gleichzeitig wurde die Benzinrationierung erheblich verschärft.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Handelsnachrichten

Spinnerei Vorwärts, Brackwede. Die HV. nahm Kenntnis von der durchgeführten Berichtigung des AK. von 600 000 RM. auf 840 000 RM. und beschloß, aus einem Reingewinn von 46 359 (55 615) RM. eine Dividende von 4,5 Prozent auf das berichtigte Kapital zu verteilen (i. V. 6 Prozent auf das alte Kapital). Wie die Verwaltung mitteilt, war die Rohstoffversorgung gut, und der Absatz verlief glatt.

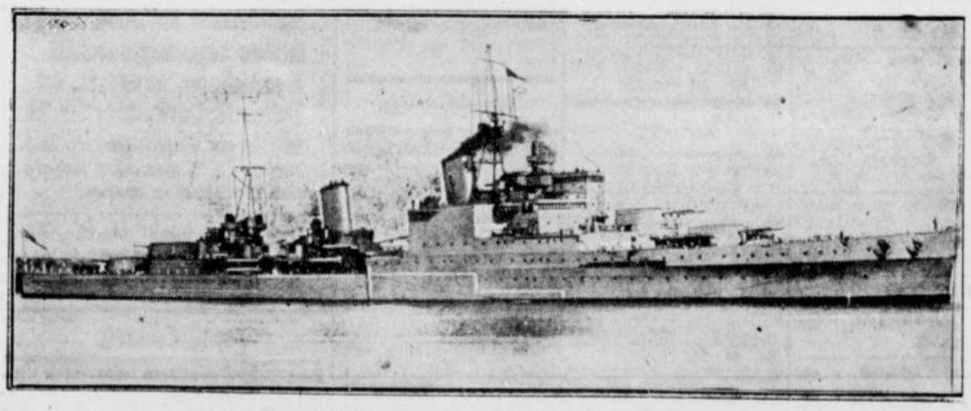
Die Eisenwerk Weserhütte AG., Bad Oeynhausen, gewinnt die zu der bekannten Kapitalberichtigung auf 3,0 (2,0) Mill. RM. und für die Pauschsteuer benötigten Beträge mit 1,0 Mill. RM. aus der Zuschreibung zum Anlagevermögen und mit 0,10 Mill. RM. aus der Auflösung freier Rücklagen. Wie gemeldet, soll die HV. am 9. 9. 1942 auch über eine echte Erhöhung des berichtigten AK. um 0,30 auf 3,30 Mill RM. beschließen.

Fusion im Jurgens-Margarinekonzern. Acht Firmen, die zum Jurgens-Konzern gehören, sind durch Beschluß ihrer Gesellschafterversammlungen nach Maßgabe eines Verschmelzungsvertrages vom 22. Juni 1942 durch Veräußerung ihres Vermögens als Ganzes unter Ausschluß der Abwicklung mit der Deutsche Jurgens-Werke AG., Hamburg, verschmolzen worden.

Niedersächsischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V. Die Gesamt-Bilanzsumme der niedersächsischen Volksbanken ist im ersten Halbjahr 1942 von RM. 350 Mill. auf RM. 395 Mill. gestiegen. Die Gesamteinlagensteigerung hat in 1942 bislang 45,5 Mill. Reichsmark betragen, wovon 36 Mill. RM. auf die Spareinlagen entfallen.

Eingeschränkte Verwendung von Starkstromkabeln. Der Generalinspekteur für Wasser und Energie hat eine Anordnung über die Einschränkung der Verwendung von Starkstromkabeln, einschließlich Steuer-, Meß- und Meldekabel für Spannungen über 60 V vom 6. August 1942 erlassen. Danach dürfen die genannten Kabel, die in der Erde verlegt werden, grundsätzlich nur zur Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben verbraucht werden, und zwar auch dann nur, wenn auf andere Weise, etwa durch eine blanke Leitungsverbindung, der Zweck nicht erreicht werden kann. Starkstromkabel für Verlegung außer Erde dürfen gleichfalls nur zur Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben verlegt werden und auch nur dann, wenn auf andere Weise der Zweck nicht erreicht werden kann.

Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten. Nach dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1940 des Verbands öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland bestanden am Ende des Geschäftsjahres 567 338 Haftpflichtversicherungen mit einem Jahresbeitrag von 22 775 399,68 Reichsmark (gegenüber 500 825 Haftpflichtversicherungen mit einem Jahresbeitrag von 21 039 550,18 RM.), und 49 136 Unfallversicherungen mit einem Jahresbeitrag von 5 488 999,98 RM. (gegenüber 47 478 Unfallversicherungen mit einem Jahresbeitrag von 5 334 139,19 RM.) Im ganzen trat eine leichte Senkung der Schadensquote zutage.



Der britische Kreuzer „Manchester" versenkt. (Scherl-Archiv)
Wie dem OKW.-Bericht vom 15. 8. zu entnehmen ist, sind bis jetzt 15 Schiffe mit rund 180 000 BRT. versenkt worden. Außerdem wurde bei der Zerschlagung des britischen Geleitzuges neben anderen Kriegsschiffen auch der britische Kreuzer „Manchester" versenkt. Es handelt sich hier um einen Kreuzer neuester Bauart von 9300 BRT. — Unser Bild zeigt den Kreuzer „Gloucester" aus derselben Klasse.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y **Eberhard.** — Die Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Herta Bothe,** geb. Meyer **Joachim Bothe,** Hauptsturmführer, Stab SA.-Gruppe Westfalen, z. Zt. Oberltn. im Felde. Dortmund (Märkische Str. 133), den 11. Aug. 1942, z. Zt. Dudenstift.

Annegret. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagmädels zeigen in dankbarer Freude an: **Hedwig Noje,** geb. Heitkamp, z. Zt. Städt. Krankenhaus **und Willi Noje,** z. Zt. Wehrmacht.

Ihre am 15. August in Göttingen stattgefundene Vermählung geben bekannt: Gefr. **Josef Senge,** z. Zt. Wehrmacht / **Thea Senge,** geb. Otto. Bielefeld, Haller Weg 51. — Gleichzeitig danken wir auf diesem Wege allen herzlichst für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung zuteil wurden. Gefr. **Josef Senge und Frau Thea,** geb. Otto.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Wöhrmann,** z. Zt. Wehrmacht **Emmi Wöhrmann,** geb. Gottschalk. Bielefeld, Wellensiek 170.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Oblt. **Gerhard Oesterling u. Frau Gerda,** geb. Weise. Bielefeld, im August 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Schuhmachermeister **Heinrich Kornfeld und Frau.** - Bielefeld, im August 1942.

Statt Karten.

Heute morgen um 11.30 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Wilhelm Breipohl

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer. Im Namen der Hinterbliebenen: **Hugo Breipohl.** Senne I Nr. 20 (Post Windelsbleiche), den 15. August 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August, 15.30 Uhr, vom Trauerhause nach dem Brackweder Friedhof statt. Vorfeier um 15 Uhr.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Friederike Krull

geb. Brüggehofe

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Bökenkamp u. Frau Johanne,** geb. Krull **Heinrich Krull u. Frau Marta,** geb. Waterbör / **Hans Halgmann u. Frau Anna,** geb. Krull / **Fritz Krull u. Frau Helene,** geb. Justus **6 Enkelkinder und 1 Urenkelkind**

Brackwede (Saarstr. 13), Dortmund, Minden, den 16. Aug. 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. August 1942, auf dem Friedhof in Brackwede statt. Vorfeier um 15.40 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofs.

Statt Karten.

Am Samstagabend entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Steinbrück

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld (Spindelstraße 61), den 16. August 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August 1942, um 14.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

Für die uns so herzlich erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Wilhelm Wienbröker** danken wir allen, die uns in der schweren Stunde tröstend zur Seite standen. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Gronau für seine trostreichen Worte.

Familie Hermann Wienbröker und Angehörige

Senne I, den 17. August 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus großen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Frau und treusorgenden Mutter spreche ich im Namen aller Angehörigen allen Verwandten, Nachbarn, Freundinnen und Bekannten den herzlichsten Dank aus.

Heinrich Niebuhr

Bielefeld (Bleichstraße 142), im August 1942.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter in so reichem Maße erwiesen wurde, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank aus.

August Bartelniewöhner und Kinder

Holtkamp 17.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Vaters und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen im Namen aller Angehörigen unseren herzlichen Dank aus.

Geschwister Kröger

Bielefeld (Horstheider Weg 50), im August 1942.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Viering für seine trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Otto Daluda nebst Kindern

Bielefeld, den 18. August 1942.

Statt Karten. Dank für die Teilnahme an dem uns durch den Heldentod unseres Sohnes Carl-Heinz getroffenen Leid. **Familie Carl Schumacher.** Bielefeld (Viktoriastr. 19), Aug. 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Unser Geschäft bleibt vom 19. 8. bis 8. 9. mit polizeilicher Genehmigung geschlossen. Fischer & Lehmann.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589.

Wer bauen will — tut gut daran, jetzt zu sparen. Bausparen ist vorteilhaft und steuerbegünstigt, ein sicherer Weg zum Eigenheim für jedermann. Aufklärungsschriften kostenlos. Vereinigte Bausparkassen Akt.-Ges. Berlin W 35, Potsdamer Straße 119.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

Dürkoppwerke Aktiengesellschaft Bielefeld

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 30. Juli 1942 wurde beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft, gemäß den Bestimmungen der DAV. vom 12. Juni 1941, von RM. 2 750 000,— um RM. 3 850 000,— auf RM. 6 600 000,— durch die Ausgabe von Zusatzaktien zu erhöhen. Die Eintragung der Kapitalberichtigung in das Handelsregister ist am 5. August 1942 erfolgt. Zum Bezug der Zusatzaktien wird besonders aufgefordert werden. In der nachstehenden Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941 ist die Kapitalberichtigung berücksichtigt.

Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1941

Aktiva:		
Anlagevermögen		
Bebaute Grundstücke mit Geschäfts- und Wohngeb., Fabrikgeb. u. and. Baulichkeiten, unbebaute Grundstücke und Maschinen und maschinelle Anlagen	5 818 709,89	
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattg.	120 000,—	
Patente, Lizenzen, Marken und ähnl. Rechte	1,—	
Beteiligungen	7,—	5 938 717,89
Umlaufvermögen		
Wertpapiere	2 257 118,70	
Eigene Aktien (nom. RM. 37 440,—)	7 991,17	
Hypotheken	14 000,—	
Wechsel	19 870,13	
Schecks	1 300,—	
Kassenbestand, Reichsbank- und Postscheckguthaben	186 295,64	
Bankguthaben	848 730,47	
Sonstiges Umlaufvermögen	16 651 798,49	19 987 104,60
Rechnungsabgrenzungsposten		18 355,54
		25 944 178,03
Passiva:		
Grundkapital	2 750 000,—	
Kapitalberichtigung	3 850 000,—	6 600 000,—
Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	660 000,—	
Andere Rücklagen	1 000 000,—	1 660 000,—
Wertberichtigungsposten		306 265,77
Rückstellung für ungewisse Schulden		4 077 614,09
Rückstellung für Ersatzbeschaffungen		56 703,—
Verbindlichkeiten		
Komm.-Rat Herm. Barthel Unterstützungs- und Hilfseinrichtung e. V., Bielefeld	1 000 000,—	
Hypotheken	1 726 463,96	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	196 000,—	
Uebrige Verbindlichkeiten	10 042 080,76	12 964 544,72
Rechnungsabgrenzungsposten		17 563,33
Gewinn		
Gewinnvortrag	98 152,75	
Gewinn 1941	163 334,37	261 487,12
		25 944 178,03

Gewinn- u. Verlustrechnung am 31. Dezember 1941

Aufwendungen		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, Steuern und Beiträge an Berufsvertretungen		19 033 530,79
Zinsen		148 152,05
Gesetzliche Rücklage		385 000,—
Zuführung zum Grundkapital		3 850 000,—
Pauschsteuer		577 500,—
Gewinn 1941		163 334,37
		24 157 517,21
Erträge		
Rohüberschuß		19 797 408,60
Außerordentliche Erträge		510 108,61
Auflösungsbeträge zur Kapitalberichtigung:		
Aus der Zuschreibung zum Anlagevermögen		1 211 999,—
Aus sonstigen Bilanzposten		2 638 001,—
		24 157 517,21

Bielefeld, den 12. Juni 1942.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften der Dividendenabgabeverordnung.

Münster, den 11. Juni 1942.

Dr. Schumacher, Wirtschaftsprüfer.

Es wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 2,5 Prozent, auf das berichtigte, — 6 Prozent auf das unberichtigte Grundkapital — zu verteilen. Die Auszahlung auf das unberichtigte Grundkapital erfolgt abzüglich 15 Prozent Kapitalertragssteuer, einschl. Kriegszuschlag, gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 5 durch die Gesellschaftskasse in Bielefeld: Deutsche Bank, Berlin; Deutsche Bank, Filiale Bielefeld, Bielefeld; Dresdner Bank, Berlin; Dresdner Bank, Filiale Bielefeld, Bielefeld.

Aufsichtsrat: Werner Habig, Fabrikant, Oelde i. W., Vorsitzer; Dr. Karl Heinz Barthel, Wien, stellv. Vorsitzer; Franz von Harling, Bamberg; Anton Heringer, Bankdirektor, Bielefeld; Albert Osthoff, Bankdirektor, Bielefeld. — Vorstand: Georg Barthel, Vorsitzer; Karl Köster, Wilhelm Herrmann, Stellvertreter.

Bielefeld, den 6. August 1942.

Dürkoppwerke Aktiengesellschaft. Der Vorstand.

Hauszinssteuerablösung Abgeltungshypotheken zu den gesetzlichen Bedingungen gewährt Deutsche Centralbodenkreditaktiengesellschaft, Berlin. Anfragen bearbeitet kostenlos: Agentur Paul Fleege, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. Tel. 4550 und 4551. 22.8

Kathol. St. Jodokusgemeinde Bielefeld. Die 2. Rate der Kirchensteuer für das Jahr 1942/43 ist am 15. 8. d. Js. fällig gewesen. Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen und um Entrichtung der fälligen Steuer gebeten. Der Kirchenvorstand der St. Jodokusgemeinde.

VORTRÄGE

H. d. T. - Lehrküche. Am Mittwoch, dem 19. 8. 1942 und Mittwoch, dem 26. 8. 1942 finden um 20 Uhr im Vortragssaal des Hauses der Technik zwei weitere Wiederholungen des Vortrages über Einkochen in Zubindegläsern, Marmelade bereiten mit wenig Zucker, Entsaften auf einfache Art, richtiges Dörren von Obst und Gemüse, Brotaufstrich und zeitgemäße Rezepte mit Tomaten-Verwertung statt. — Am Mittwoch, dem 19. 8. 1942 können nur die Inhaber der bereits ausgegebenen Eintrittskarten den Vortrag besuchen. Für Mittwoch, den 26. 8. 1942 werden Eintrittskarten ab Donnerstag, den 20. 8. 1942 in der Lehrküche ausgegeben. Stadtwerke Bielefeld.

GASTSTÄTTEN

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Wenn Sie sich vom Alltag einmal lösen wollen, so können Sie eigentlich nichts besseres tun, als ein Stündchen der Kapelle im Konzert-Café Hofmann zu lauschen. Sie kommen auf andere Gedanken. Sie finden Entspannung und Erholung. Und daß wir immer bestrebt sind, das leibliche Wohl zu pflegen, ist ja stadtbekannt. Nehmen Sie sich vor: Heute abend ins Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße. ?

Kaffee Mai. Im Monat August spielt das italienische Orchester Alfredo Basso. Eigene Konditorei im Hause.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg Brackwede. Nur drei Tage den spannenden Kriminalfilm **„Der Mann mit der Pranke"** mit Paul Wegener, Johannes Riemann, Grete Weiser, Hilde Weißner. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede. Von Dienstag bis Donnerstag das übermütige Lustspiel **„Liebe dumme Mama"** mit Luise Ullrich, Theo Lingen, Hermann Thimig, Paul Henkels. Jugendliche haben keinen Zutritt. Wochenschau / Kulturfilm. Anfang: 7.30 Uhr.

AMTLICHES

Meldepflicht von Feinseife alter Art. Alle Verkaufs- und Lieferstellen im Landkreise Bielefeld, die gewerbsmäßig bezugsbeschränkte Seifenerzeugnisse und Waschmittel im Sinne des § 1 der Anordnung Nr. 29 der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung für die Verteilung von Seifenerzeugnissen und Waschmitteln aller Art vom 29. 6. 1940 in den Verkehr bringen, haben ihren am 30. Juni 1942 vorhandenen Bestand an Feinseifen alter Art dem Wirtschaftsamt des Landkreises Bielefeld Abtlg. Seifenstelle (Bielefeld-Wiesenstraße 8) zu melden. Zum Bestand sind diejenigen Mengen hinzuzunehmen, über welche dem Meldepflichtigen ein Sammel- bzw. Großbezugsschein bis zum 30. Juni 1942 bereits ausgestellt, die Ware aber noch nicht geliefert war. Die Meldung ist in zwei Stücken abzugeben. Sofern die Meldung noch nicht erfolgt ist, muß sie bis spätestens zum 25. August 1942 nachgeholt werden. Bielefeld, den 17. August 1942. Der Landrat. — Wirtschaftsamt Abtl. Seifenstelle.

UNIVERSUM

Nur drei Tage!

Das herzerfrischende Filmlustspiel:

Die Unschuld vom Lande

mit **Lucie Englisch**
Ralph A. Roberts
Curt Vespermann
Oskar Sabo
in den Hauptrollen!

Spielzeiten: 3.00 5.15 7.30 Uhr
Hauptfilm: 3.45 6.00 8.10 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

CAPITOL

Jetzt endgültig nur noch bis Donnerstag
Täglich: **2.20 4.50 7.15** Uhr
(Kassenöffnung 2.00 Uhr)
die einzigartige Hans-Steinhoff-Filmschöpfung der Terra:

Rembrandt

Ein Künstlerleben — stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf diesen Tag!

Ewald Balser
Gisela Uhlen Herta Feiler Elisabeth Flickenschildt

Wochenschau / Jugendl. nicht zugelassen

Gloria

Ab heute: **Gustav Fröhlich**
Marieluise Claudius †
Theo Lingen
in dem großen, temperamentvollen Geza von Bolvary - Film - Lustspiel:

Die Entführung

In weiteren Hauptrollen:
Lola Chlud . Walter Jansen
Fritz Genschow . Theo Shall u. a.
Die Musik schrieb: **Franz Grothe**

Neue Wochenschau / Kulturfilm

Spielzeiten:
Vorprogramm . . 2.55 5.15 7.40 Uhr
Hauptfilm . . . . 3.50 6.00 8.20 Uhr
Kassenöffnung 2.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Zur Ablösung der Hauszinssteuer
gewähren wir auf Antrag
Abgeltungsdarlehen.
Unsere Hypothekenschuldner erhalten von uns entsprechende Benachrichtigungen.
Darüber hinaus stehen wir den in Frage kommenden Eigentümern hauszinssteuerpflichtiger Grundstücke mit Rat und Tat gern zur Verfügung.
Stadt-Sparkasse Bielefeld
Herforder Straße 15/17.

Hausfrauen!

Die Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Wäschereien und Plättereien eröffnet
ab Dienstag, d. 18. Aug. 1942,
gemeinsame Annahmestellen:
früher Tapetengeschäft Lindenberg, Arndtstr. 43
Tiemann, Detmolder Str. 70
Wir bitten unsere Kunden, die Wäsche in Körben oder Koffern usw. anliefern zu wollen.

Geöffnet . . von 9½ bis 12½ Uhr
15 bis 19 Uhr
Sonnabends von 9½ bis 15 Uhr

ANKÄUFE

Kochherd größerer, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unt. Nr. 1753 an Werbedienst Gieske, Bielefeld. 22.8

Gut erhaltenes Radiogerät für Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter T T 4325 an die Westfälische Zeitung.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Foto-Laborantin, selbständige Kraft, für sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht. Angeb. unter V S 4342 an die Westfäl. Zeitung.

Bürokraft, weibliche, zur alleinigen Führung eines Betriebes mit 10 Mann Belegschaft gesucht. Angenehme, aussichtsreiche Dauerstellung. Angebote unter V W 4345 an die Westfäl. Zeitung. (?

Hausgehilfin, auch im Kochen erfahren, für kleinen, gepflegten Haushalt gesucht. Angeb. unt. L 3881 an die W. Z. (19.

Hausgehilfin, selbständige, freundliche, für ruhigen Haushalt in angenehme Dauerstellung für sofort od. später ges. Sprick, Am Ostpark 8 (Haltestelle Detmolder- u. Mozartstraße).

Putzhilfe, 2- bis 3mal wöchentlich für einige Stunden gesucht. Pudelko, Gobelinusstr. 4. (19.

Zuverlässiger, arbeitsfreudiger Hausdiener sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann. (21

Wachdienst! 2 zuverlässige Männer gesucht. Steinkrüger & Becker, Saarstraße 1.

Putzfrau für Praxisräume in den Morgenstunden sucht Dr. Ebmeyer, Gütersloher Straße 24. (?

Junge Kraft für leichte Arbeiten für sofort oder später gesucht. Angebote unter V R 4341 an die Westfäl. Zeitung.

Stellengesuche

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht Fahrerstelle. Angebote unter Z 3935 an die Westfäl. Zeitung.

Mietgesuche

2½—3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld oder Umgegend für sofort oder später von jungem Ehepaar gesucht. Angebote u. C 3708 a. d. W. Z. (18

3—4 Räume in Brackwede oder Bielefeld gesucht. Angebote unter M 3745 an die W. Z. (18

Kotten oder ländl. Wohnung gesucht. Reparaturen können selbst gemacht werden. Angebote unter T 3911 an die Westfäl. Zeitung. (20.

Zimmer, separat, möbliert oder unmöbliert, zu mieten gesucht. Ewald-Fabrik, Siegfriedstr. 66, Tel. 5711.

Doppelzimmer m. Küchenbenutzung für solides Künstlerehepaar (Spielleiter) gesucht. Angeb.: Intendanz des Stadttheaters.

Wohnungstausch

Tauschwohnung! 2 Zimmer u. Küche, mit Zubehör (Altwohnung) geg. gleiche zu tauschen gesucht. Angeb. unter C 3970 an die Westf. Zeitung. (22.

Tausch

Tausch! Damenschuhe, schwarze, Gr. 42, Plüschjacke, schwarze, Gr. 44, gegen Sportwagen, evtl. auch Zuzahlung. Angeb. unt. H 3988 an die W. Z.

Verkäufe

Anker-Nähmaschine, gut erhalten, 40,—, Schneider-Bügeleisen 5,—, Flachsstraße 23.

Schreibtisch (Nußbaum) 60,—, Turnringe und Trapez 10,—, weißes Metallbett mit Steilgter Auflage u. weiß. Nachtschrank 25,—, Mangel, 10,—, Eisschrank, Kühlraum 50×40 cm, 35,— zu verkaufen. Tel. 6731.

Bettstelle mit langer Matratze (25.—) zu verkaufen. 12.30 Uhr. Niemeyer, Turnerstr. 21.

Opel P 4, mit überholtem Motor, ohne Karosserie, für 250,— zu verkaufen. Telefon 2699.

Küchentisch und Aquarium für Warmwasserfische zu verkaufen (25,—). Oststraße 32, II. Etg.

Kaufgesuche

Stühle oder Sessel für Wirtschaftsbetrieb zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T B 4311 W. Z. (18

Faltboot oder Zelt zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter A 3943 an die Westfäl. Zeitung.

Lederkoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter V 3916 an die W. Z.

Kanonenofen oder Allesbrenner. Leihbücherei Bökemann, Gütersloher Straße 11. (?

Schreibmaschinentisch zu kaufen gesucht. Stüssel, Obst und Gemüse, Am Fußbach 9.

Schnippelmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V T 4343 an die W. Z.

Tisch u. 2 Stühle, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 3932 an die W. Z.

2 Oberbetten, gute, gesucht. Preisangeb. unter F 3978 an die W. Z. (20.

Milchschaf zu kaufen gesucht. Angebote unter E 3975 an die W. Z. (22.

Wohnhaus zu kaufen od. gegen Land zu tauschen gesucht. Tauschwohnung (5 Räume, Bad, 60,—) verfügbar. Angeb. unt. K 3986 an die W. Z.

Photoapparat, 6×9, zu kaufen gesucht. Angebote unt. G 3984 a. d. W. Z.

Sportwagen, gut erhalt. Angeb. unter V P 4340 an die Westf. Zeitung.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 3928 an die W. Z.

Verloren

Schirm am Sonntag von der Schloßhofstr./Jöllenbecker Straße verloren. Abzugeben Friedrichstraße Nr. 31, ptr.

Blusennadel, goldene, im Haus der Technik verloren. Da teures Andenken, gegen Belohnung abzugeben Wittekindstr. Nr. 44, II. Etg.

Brosche, goldene (Andenken von der Mutter), Sonnabend Pestalozzistr., Wittekindstr., Humboldtstraße zum Johannisberg verloren. (Belohnung). Therese Bamme, Pestalozzistr. 2.

Lederhandschuhe, hellblau mit rot, von Stieghorst bis Jahnplatz (Autobus-Linie 7 / Straßenbahn-Linie 2) Montag früh verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben am Schalter der Westf. Zeitung, Niederntraße.

Verloren auf dem Wege von Schmied Welland nach Tente einen grünen Hut, eine braune Aktentasche mit folgendem Inhalt: 1 heller Regenmantel, 1 Paket Lötzinn, 1 Paket Rasierklingen. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Wirt Bockermann im Pappelkrug.

Verschiedenes

Wer stopft Strümpfe und bessert Wäsche aus? Angebote unter L 3880 an die Westfäl. Zeitung. (19.

Welcher Maschinenmonteur übernimmt den Aufbau einer Abfüllwaage, Marke „Fix"? Ewald-Fabrik, Siegfriedstraße 66, Tel. 5711.

Wellensittich, blauer, entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kriembildstr. 6.

Geldbörse mit Inhalt im Telefonhäuschen Brackwede, Osningstr., gefunden. Abzuholen Luisenstraße 12.

Stadtnachrichten

Bahnsteigsperre und Karten

Seit 50 Jahren in Bielefeld.

Ueber 50 Jahre schon liefen im Westen die Eisenbahnen bereits, als die preußischen Staatsbahnen im Jahre 1892 daran gingen, die Einführung der Bahnsteigsperren ernstlich zu erwägen. Nur wenige deutsche Bahnhöfe, u. a. der Berliner sowie der Kölner Zentralbahnhof, besaßen zu Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts solche Sperren.

Die Antwort auf die Frage, wie denn überhaupt die Eisenbahn in jener Zeit eine ordentliche Fahrkartenkontrolle durchführen konnte, ist sehr einfach: Die Fahrkarten wurden nicht in den Bahnhöfen, sondern in den Zügen selbst von den Schaffnern nachgeprüft und gelocht. Dieser Weg war jedoch auf die Dauer sehr gefährlich, weil es Durchgangswagen noch nicht gab, so daß das Zugpersonal während der Fahrt an den Zügen vorbeiklettern mußte, um von einem in das andere Abteil zu gelangen. Nach einer Statistik der preußischen Staatsbahnen verunglückten dabei in den Jahren 1885 bis 1890 jährlich 35, im Jahre 1891 sogar 54 Zugschaffner. Mit dem ständig zunehmenden Zugverkehr, dem sich ausbreitenden Liniennetz und der erheblichen Zugdichte mußte mit einem Anwachsen dieser Unfälle gerechnet werden.

Da entschloß man sich im Jahre 1892 grundsätzlich mit einer Verlegung der Fahrkartenprüfung von den Zügen in die Bahnhöfe, wodurch eine Absperrung der Bahnsteige notwendig wurde. Die Maßnahme setzte vielfach bauliche Umänderungen auf den Bahnhöfen voraus. Aber sie waren dringend notwendig geworden, namentlich im Hinblick auf Leben und Sicherheit der Zugbeamten. Vor dieser Tatsache schwiegen auch die damals nicht unwichtigen Erörterungen über die entstehenden Kosten. So wurden dann Bahnsteigsperren an einer Reihe von Strecken gebaut, wobei u. a. die Bahnhöfe folgender Strecken diese Sperren erhielten: Köln—Berlin (damit also auch Bielefeld), Köln—Niederlahnstein—Frankfurt, Köln—Herbesthal, Köln—Bingerbrück, Soest—Hagen—Düsseldorf, Neuß—Aachen, Obligs—Solingen—Vohwinkel, Remscheid—Barmen—Rittershausen, Mülheim a. Rh.—Bensberg, Duisburg—Essen—Dortmund—Holzwickede, Hagen—Witten—Dortmund, Hagen—Kassel—Halle—Berlin und Frankfurt—Bebra. Mit der Absperrung der Bahnsteige erblickte zugleich die Bahnsteigkarte das Licht der Welt.

Schlafwagenplätze nur bei kriegswichtigen Reisen. Die Nachfrage nach Schlafwagenplätzen für dringende kriegswichtige Reisen ist so groß, daß Schlafwagenplätze 1. und 2. Klasse für Reisen aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können. Für Bettplätze 1. und 2. Klasse muß daher in Zukunft grundsätzlich der Nachweis über Dringlichkeit und Kriegswichtigkeit der Reise durch die bereits seit dem 15. Juni 1942 vorgeschriebene schriftliche Bescheinigung oder Erklärung erbracht werden.

Beruf und Familie

Der Rentner A. Heinold, Eduard-Windhorst-Straße 45, feiert heute seinen 80. Geburtstag. In besonderer Weise fühlt sich der alte Herr, der heute noch die Bielefelder Sportplätze besucht, dem Fußballspiel verbunden. Sein Sohn ist der bekannte VfB.-Spieler.

Beginn des WHW. am 1. September. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 beginnt am 1. September 1942. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn, Gehalt usw. einbehalten.

Geruhsamer Ferientag

Bedarf es vieler Dinge, bedarf es weiter Reisen, um das Glück einiger Ferientage oder Wochen vollauf genießen zu können? Wenn du morgens aufstehst und an das Fenster trittst, begrüßt dich immer wieder das schöne Bild der waldigen Bergkette über der Stadt. Statt morgens eilig Lebewohl zu sagen, statt den Hut im Laufen auf den Kopf zu stülpen, hakst du deine Frau unter den Arm und die Kinder führen einen Indianertanz auf, da sie dein Vorhaben erraten, und, statt in den Betrieb zu eilen, geht es gemächlich in den Wald, der an Arbeitstagen vergeblich lockte.

In Bielefeld ist alles nun tätig und in Betrieb. Motore brummen, die Maschinen kreischen, aber im Walde herrscht Stille und Frieden. Auf Olderdissen ist es gar nicht sonntäglich überfüllt. Die Kinder schauen in Muße die Tiere an und dann geht es, egal wohin, den Waldwegen nach, die ja alle ins Ferienglück führen. Die treue Aktentasche ist mitgewandert. Doch sie birgt heute keine Geschäftspapiere, sondern die Butterbrote und darüber hinaus für jeden ein gutes Buch, eine Zeitschrift oder ein Indianerheft für den Jungen. Eine Decke wird an einer schönen Waldeslichtung ausgebreitet, die Sonne ist ja höher am Himmel gestiegen und hat den blitzenden Tau schon weggetrunken.

Da liegt das rote Dach des alten Mönkehofes so warm in der Sonne. Auf der Weide vor dir grasen gemächlich viele Kühe. Mitunter heben sie den schweren Kopf, werfen ihn unwillig nach hinten, wenn die Bremsen gar zu lästig stechen. Unablässig wischen die Wedel der Schweife hin und her. Der Hütejunge in rotem Hemd liegt im Halbschatten eines Busches auf dem Bauch und studiert in einem Buch. Faul rekelt sich neben ihm der große Jagdhund, wirft sich hin und her und streckt die Beine hoch vor Behagen.

Das grüne Kartoffelfeld neben der Weide ist violett überhaucht vom Zauber der Kartoffelblüte. Leise flüstert der Wind durch den Wald, vielleicht legst du das Buch aus der Hand und schlummerst friedlich ein. Aber nachher mußt du den Kindern einen Eichenkranz winden und andere halb vergessene Künste deiner Kindheit üben.

Und, wenn das Wetter halbwegs günstig ist, kannst du diese Spaziergänge täglich variieren, kannst in der blühenden Heide liegen oder gehst über ernteschweres Land hinauf in die Hügel um Jöllenbeck, Schröttinghausen oder Werther. Ueberall in den Gemeinden sind an gluckernden Bächen nette, saubere Schwimmbäder angelegt. Sie sind fast leer an Wochentagen und das ganze Wasser nebst Liegewiese gehört dir und deiner Familie. Sonne und Zauber der Landschaft aber geben dir neue Kräfte, den Kampf ums Dasein wieder aufzunehmen, wenn die schönen Tage vorüber, Ferientage im Sichtkreis von Bielefeld ...!

Erbsenpflücken, Flachsraufen ...

Bielefelder Betriebsjugend beim Ernteeinsatz

Es war ein guter Gedanke des Jugendwartes eines Bielefelder Betriebes der Metallindustrie, die Lehrlinge der Ausbildungswerkstätte geschlossen zum Ernteeinsatz anzumelden. Auch beim Bann erfuhr diese Bereitschaft freudige Zustimmung, denn unsere Landwirtschaft kann fleißige Hände bei der Ernte gebrauchen, noch und noch!

Wie sich die Jungen, die Tag für Tag in der Werkstatt mit Hammer und Feile tätig sind, wohl mit dem Landleben und der Erntearbeit abfinden? Ein kleiner Besuch im Lager dürfte sich lohnen. Vom Bahnhof Borgholzhausen geht es zu Fuß dreiviertel Stunden durch fruchtschwere Felder zu dem kleinen Städtchen, lieblich eingebettet in das Tal hinter der Ravensburg. Man fragt sich durch zur Jugendherberge; einem kleinen Bau am Rande des Honigkuchenstädtchens.

Der Lagerführer, Kameradschaftsführer Kleinebekel, der seinen Bau gut im Zug hat, organisiert auch den Einsatz bei den einzelnen Bauern, die am Morgen kommen, um die Einsatzkräfte anzufordern. In der vorletzten Woche hat es in Bielefeld so schöne Erbsen gegeben. Die Jungen aus dem Bielefelder Betriebe haben davon sechzig Zentner gepflückt, die sofort hier zum Markt rollten. Die andere Hälfte der 35 Kopf starken Lagerbelegschaft stellten Bochumer HJ.-Kameraden, auch aus Betrieben, allerdings nicht geschlossen von einer Firma, wie die Jungen von Miele.

Einträchtig hat man auf großen Feldern Flachs gerauft, hat wiederum in kleinen Trupps bei den Frühkartoffeln, bei der Gerste, beim Holzhacken, kurzum, überall geholfen und stand seinen Mann.

Abends, bei der Heimkunft ins Lager, gings erst mit Kopfsprung in das Schwimmbassin hinter dem Haus, das Abendbrot, von der Herbergsmutter gut gekocht, fand eifrigen Zuspruch und dann rin in die „Federn".

Die Nachbarn sind der Ansicht, das es nachts in der Jugendherberge oft spukt. Ersticke Rufe, heftiges Getrappel, dumpfes Poltern wird hörbar, bis in die spätesten Stunden. Unter der Parole: „Hie Bielefeld, hie Bochum!" gibts viel Spaß, und immer herrscht beste Kameradschaft.

Borgholzhausen war der erste geschlossene Einsatz einer Betriebs-HJ. Hoffentlich macht das Beispiel Schule. Die Ernte beginnt ja jetzt erst richtig. Und bei Lagereinsatz gibts ja eine Woche länger Ferien. So setzt sich unsere junge Mannschaft aus Schule und Betrieb ein zur Sicherung der Ernte, die ja die Lebensgrundlage unserer Existenz ist! L.

Gute Kartoffelversorgung. In der Hauptsache erfolgen die Kartoffelanlieferungen aus dem eigenen Gebiet, daneben erfolgen aber noch Zufuhren aus dem Rheinland, aus Niedersachsen und neuerdings auch aus Pommern für die Hauptverbrauchsplätze. Der Verbrauchssatz von 3½ Klg. je Kopf und Woche konnte durch die gute Versorgungslage um 1 Klg. zusätzlich erhöht werden. Es ist selbstverständlich, daß jetzt zunächst die frühen Sorten angeliefert und verbraucht werden, um die mittelfrühen Kartoffeln in nur ausgereiftem Zustand an den Markt gelangen zu lassen. — In der Zeit vom 13. bis 19. August 1942 beträgt der Verbraucherhöchstpreis für Frühkartoffeln der roten, weißen und blauen Sorte je ½ Klg. Rpfg. 7, bei Abnahme von 2,5 Klg. und mehr je ½ Klg. 6,5 Rpfg. und je 50 Klg. RM. 6,—; der runden gelben Sorte je ½ Klg. Rpfg. 7,5, von 2,5 Klg. und mehr je ½ Klg. Rpfg. 7 und je 50 Klg. 6,50; der langen gelben Sorte je ½ Klg. Rpfg. 8, von 2,5 Klg. und mehr je ½ Klg. Rpfg. 7,5 und je 50 Klg. RM. 7,00. In der Zeit vom 20. bis 26. 8. 1942 ermäßigen sich diese Preise in allen Sparten um 0,05 bezw. 0,50 RM.

Feuer im Keller. In einem Keller des Hauses Hochstraße 19 geriet gestern nachmittag eine alte Matratze und ein alter Kokosläufer in Brand. Die Feuerlöschpolizei konnte die Gefahr mit kleinem Löschgerät beseitigen. Schaden entstand nicht.

Wochenspruch der NSDAP

„Wer zu Hause keine Not tragen will, der schäme sich vor den Helden der Schlacht."

E. M. Arndt.



Margeriten bei der DRK.-Sammlung.

Am 22. und 23. August sammeln DRK., HJ., NSKOV. und NS.-Reichskriegerbund für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Als Abzeichen werden Kunstblumen (Margeriten) angeboten. (Scherl)

Alte Soldaten auf dem Schießstand

Zum zweitenmal den Buddeberg-Wanderpreis erworben.

Nach Abschluß der Kl.-Kal.-Wettkämpfe fanden sich am Sonntag die Kameraden des Kreiskriegerverbandes Bielefeld wiederum auf den Schießständen im Schürbusch zum Groß-Kaliber-Wettkampf um den Buddeberg-Wanderpreis ein. 23 Kameradschaften mit 267 Schützen beteiligten sich. Kreisschießwart Kastrup gab das Ergebnis bekannt. Es erreichten auf die 20iger Brustringscheibe, Entfernung 100 Meter mit fünf Schuß die fünf besten Schützen der Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen mit den Kameraden Paul Grunewald 94 Ringe, Karl Egidi 92, Heinrich Eckhardt, Wilhelm Wehage und Wilhelm Ahlert je 89 Ringe, zusammen 453 Ringe von 500 möglichen Ringen und erwarben damit den Wandererpreis zum 2. Male. (Vorjahr 141 Ringe.) Es folgen die Kriegerkameradschaft II Schildesche mit 441, ehemalige 55er 438, Hoberge-Uerentrup 436, Heepen 435, Dornberg 412, Brake i .W. 411, Garde 410, Gadderbaum 406, Moselwacht 402, Quelle 397, Bielefeld 395, Artillerie 393, ehem. 15er 348, Jöllenbeck 384, Altenhagen 381, Pioniere 369, Husaren 365, ehem. 256er 354, ehemalige 56er 337, ehemaliges Lehrbatl. 321, ISselhorst 320 und Kriegerkameradschaft ehemalige 159/219er 278 Ringe. Bester Tagesschütze wurde der Kamerad August Lange von der Kriegerkameradschaft Heepen mit 94 Ringen von 100 möglichen Ringen. 94 Ringe schoß auch der Kamerad Paul Grunewald, Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen. 93 Ringe erzielte Kamerad Fritz Ostmann, Hoberge-Uerentrup, je 92 Ringe schossen Gustav Niemyer, Brake, Karl Egidi, Jäger und Schützen und Josef Kleinofen, II Schildesche, 91 Ringe schoß Wilhelm Bebermeyer von der Kameradschaft ehemaliger 55er. Die Auszeichnung der besten Schützen aus beiden Wettkämpfen und Ueberreichung der Wanderpreise, Ehrenurkunden und sonstiger Einzelpreise erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Die 50-Jahrfeier des Kriegerverbandes

Die Kriegerkameradschaft ehem. Freikorpskämpfer im NS.-Reichskriegerbund hielt am Sonntag ihren Appell im Kyffhäuserheim ab. Nach der Begrüßung und Gefallenenehrung durch Kameradschaftsführer Otto Ahrendt wurden die Glückwünsche bekanntgegeben, die Major Buddeberg zu seinem 72. Geburtstage, sowie dem Silberpaar Boussardt übermittelt wurden. Anschließend wurde über die am 13. September 1942 stattfindende 50-Jahrfeier des Kreiskriegerverbandes Bielefeld eingehend gesprochen und auch schon Einzelheiten für die Ausgestaltung festgelegt. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Betriebsleiter Wiard de Vries und Kaufmann Emil Wagner gewählt.

Das Geheimnis der Caro-Dame

38) **Roman von Roland Marwitz** Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

Im Treppenhaus schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn wild. „Bist du mein?"

„Du weißt es, Argine."

„Nichts weiß ich, als daß ich dich im Hause von Lisa wiederfand. Ich töte sie, wenn sie dich mir nehmen will."

„Sie will es nicht. Ich war nur gekommen, um Lisa noch einmal um Verzeihung zu bitten, ehe wir für immer voneinander Abschied nehmen. Aber sie war nicht da. Sie ist wohl überhaupt nicht in Berlin."

„Das ist gut. Sie soll nicht in Berlin sein. Sie soll immer möglichst weit fort sein, und du mußt nie eine Frau um Verzeihung bitten, Wolf. Du brauchst es nicht."

Wolf Murde lächelte. Er dachte an seine Mutter, und daß sie wohl kaum wie Argine denken würde.

„Du hast ein wunderbares Kleid an," sagte er ablenkend. „Es ist das schönste, das ich je gesehen habe, und ich hatte gar nicht bemerkt, daß du überhaupt Gepäck mitgenommen hattest."

„Aber ich habe es auch nicht mitgenommen, ich habe das Kleid gekauft, Wolf."

„Gekauft? Wann?"

„Als du fort warst. Ich sollte zwar schlafen, aber da fiel mir noch im Einschlafen ein, daß ich ja nichts anzuziehen hätte, wenn wir heute abend ausgingen. So habe ich mich in den Wagen gesetzt und bin zum Kurfürstendamm gefahren, um mir Schuhe, Strümpfe und ein Kleid zu kaufen. Das heißt, gekauft habe ich nur die Schuhe und die Strümpfe. Für das Kleid hatte ich kein Geld mehr ..."

„Aber du trägst es doch, Argine."

„Natürlich. Ich habe gesagt, daß ich Frau Doktor Murde wäre und daß man meinem Mann die Rechnung schicken solle, Wolf —"

Murde wurde einer Antwort enthoben, denn sie hatten das kleine Ecklokal erreicht, in dem sie nach Helges Auskunft Zigaretten bekommen würden; Zigaretten besorgen zu wollen, hatten sie als Grund ihres Weggehens angegeben. Es war eine einfache Kneipe, in der ein paar Männer beim Skat saßen und einige Chauffeure an der Theke bei einer Molle zusammenstanden. Als Argine mit Wolf eintrat, verstummten die Gespräche, sogar die Skatspieler vergaßen das Ansagen.

„Wir möchten gerne zehn Flaschen Sekt haben," sagte Argine mit bezauberndem Lächeln zu dem dicken Wirt, der sich über Stirn und Glatze fuhr.

„Wat denn, zum Hiertrinken und uff eenmal?" entfuhr es ihm schließlich. Die Chauffeure lachten und einer machte eine Bemerkung, die nicht sehr freundlich war.

„Die Dame hat sich versprochen. Wir wollten gerne drei Flaschen und nicht zum Hiertrinken, wenn es möglich ist."

Aber Argine protestierte. Sie seien sieben Menschen und drei Flaschen wären viel zu wenig, doch der Wirt ging über ihre Worte hinweg „Also drei. Und welche Marke?" Er nannte ein paar Firmen und verschwand dann, noch immer kopfschüttelnd, im Keller.

„Und Zigaretten, hören Sie, hundert Zigaretten!" rief ihm Argine nach.

Einer der Chauffeure wandte sich um. „Die Zigaretten werden bei uns nicht im Keller aufbewahrt, jnädje Frau," sagte er gelassen, um dann hinzuzufügen, daß hundert Zigaretten für sieben Personen vielleicht auch zu wenig seien.

Argine schenkte ihm ein strahlendes Lächeln. „Sie haben recht. Natürlich müssen es mindestens zweihundert sein."

„Mindestens. Sonst wirds nur ne halbe Nikotinvergiftung, und der Mensch soll nischt Halbes machen."

Als sie wieder auf der Straße standen, behauptete Argine noch immer, daß der Sekt nicht langen würde und daß Wolf den Rat des Chauffeurs hätte befolgen und zweihundert Zigaretten nehmen sollen. Dann aber gewahrte sie drüben am Breitenbachplatz das kreisende Riesenrad der russischen Luftschaukel, und ein kleiner Freudenschrei kam von ihren Lippen. Sie hatte ihren ganzen Kummer um Sekt und Zigaretten vergessen.

„Dort, Wolf! Dort! — Wir müssen mit der Luftschaukel fahren!" Wie ein Kind lief sie auf die bunten Lichter zu, die eine Flasche, die sie trug, wie ein Rad schwingend. Wolf erreichte sie erst, als sie an der Kasse stand und zwei Karten verlangte. „Mein Mann bezahlt sie, ich habe nämlich kein Geld bei mir."

Es blieb nichts übrig, als Argine zu folgen und in eine der schwankenden Gondeln zu klettern, die sogleich ihre Fahrt in die nächste Höhe begann.

Argine strahlte. „Ist es nicht wundervoll, Wolf? Das ganze Leben ist wundervoll, nicht wahr?"

Das Riesenrad begann schneller zu kreisen, Argine duldete es, daß Wolf Murde die Sektflasche nahm, damit sie sich am Geländer halten konnte.

„Wir könnten ja noch die Flasche aufmachen, Argine!" sagte er mit einem spöttischen Lächeln, das sie aber nicht zu beachten schien.

„Ja, Wolf! Sekt in der Luftschaukel, das hat vor uns noch kein Mensch erlebt!"

„Ist es denn wichtig, zu erleben, was vorher noch kein Mensch erlebte, Argine?"

„Es ist das Allerwichtigste. Nun laß doch schon den Pfropfen springen!"

„Es geht nicht, Argine, wir haben keine Gläser!"

Sie schien sehr enttäuscht.

„Daß du daran nicht gedacht hast, Wolf! Pablo hätte es bestimmt getan!"

„Pablo eignet sich bestimmt besser zum Sekttrinken und zur Luftschaukel als ich."

Es sollte ein Scherz sein, aber Argine lächelte nicht. „Ja, leider," antwortete sie ernst, und sie blieb auch ernst, als nun die Fahrt beendet war und sie ausstiegen, um zu den andern zu gehen.

Uebrigens ergab es sich, daß auch im Atelier Helges keine Sektgläser vorhanden waren. Dennoch wurde die Spende mit Jubel aufgenommen, nur Helge machte Wolf Murde ein paar Vorwürfe.

„Ich habe Sie nicht eingeladen, Herr Doktor Murde, damit wir Ihre Gäste seien", sagte sie, und man konnte nur erwidern, daß die kleine Ueberraschung durch Argine angeregt wäre.

Natürlich konnte man Sekt auch aus Teetassen trinken.

„Immerhin besser als Tee aus Sektgläsern", knurrte der Maler Unke, der gerade dabei war, eine Karikatur Argines zu beenden. Er hielt ihr das Blatt hin und schien ein Lachen oder ein Lob zu erwarten.

„Wer ist denn diese verrückte Person?" fragte Argine, und Unke lachte hell auf.

„Erkenne dich selbst, sagten die ollen Griechen", brummte er dann, aber Argine bestritt, daß die Zeichnung die geringste Aehnlichkeit mit ihr habe.

„Bin ich vielleicht exzentrisch?" wandte sie sich an Wolf, „bin ich nicht ganz natürlich?"

„Bei dir ist das Exzentrische ganz natürlich," erwiderte Wolf Murde, und er trank ihr zu. Argine lachte wieder. Es war sehr lustig, mit Teetassen anzustoßen.

„Weißt du, auf wen wir jetzt trinken?", fragte sie Wolf ein wenig später, als ihr der melancholische Maler eben den Rest der letzten Flasche in ihre Tasse gegossen hatte.

Er wußte es nicht, aber er sagte, daß man eigentlich den Maler mit einem Trunk ehren solle, der die alte Spielkarte gemalt habe.

„Du weißt immer, was ich denke, Wolf. Ja, wir wollen auf Pablo trinken. Er ist der einzige, der mir hier fehlt."

„Pablo? Pablo hat die Spielkarte gemalt?"

„Nicht gemalt, aber übermalt. Das Bild der Karodame war ganz verblaßt, aber er war es, der zuerst entdeckte, daß es mein Bild ist. Daß ich schon einmal da war auf dieser Welt und in seinem Leben. Auch in deinem Leben war ich schon, Wolf, weißt du es?"

„Nein, Argine, so kleine Episoden vergißt man," lachte Wolf. Aber sie nahm sein Lachen nicht auf. Sie wurde plötzlich wieder sehr ernst.

„Ich bin keine kleine Episode, Wolf. In niemandes Leben. Pablo hat mir die Geschichte der Murders erzählt. Er hat sie wohl von seinem Vater. Es war eine Argine, die zwischen zwei Brüdern stand, und beide liebten sie ..."

„Und wen liebte Argine?"

Argine dachte einen Augenblick nach, während sie mit einem Teelöffel, der hier als Sektquirl diente, den Wein in ihrer Tasse zu neuem Schäumen brachte.

(Fortsetzung folgt)

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Ablösungsertrag bis 8 Milliarden.

Die gestern mitgeteilte Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer gehört zu den wichtigsten finanzpolitischen Maßnahmen der letzten Zeit. Um es vorweg zu nehmen: für den hauszinssteuerpflichtigen Hausbesitzer, dessen Steuerlasten nun eine Ablösung finden, bedeutet die Neuregelung weder eine Ent- noch eine Belastung. Für ihn bleibt finanziell im Endeffekt also die Last die gleiche. Die Aufhebung der Steuer, die auf dem Wege über ihre Abgeltung nunmehr vorgenommen wird, schließt

die Geschichte der Gebäudeentschuldungssteuer

(kurz Hauszinssteuer) endgültig ab.

Mitte 1926 wurde die Steuer von den Ländern des Altreiches zuerst erhoben, und zwar als Sondersteuer für den Teil des bebauten Grundbesitzes, der schon Mitte Juli bebaut war. Als Ausgleich für den Vorteil, den Hausbesitz als Sachbesitz durch die Inflation hindurchgebracht zu haben und als Ausgleich für die nur 25prozentige Aufwertung der Hypotheken wurde diese Steuer in den Altreichländern je nach der dinglichen Belastung der Grundstücke in 1918 erhoben. In Preußen schwankte sie zwischen 87 v. H. der gesetzlichen Miete. Eine Notverordnung von Ende 1931 wollte den allmählichen Abbau der Steuer und deren vorzeitige Ablösung einleiten. Aber die Senkung wurde nur zu einem Teil vorgenommen und der völlige Abbau unterblieb, weil sonst das Reich den Ländern einen finanziellen Ausgleich hätte bieten müssen. Nachdem die Steuer also erhalten geblieben war, wurden von 1940 an auch die abgelösten Grundstücke wieder zu ihr herangezogen. Es herrschte aber keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß

eine Verewigung dieser Steuer unerwünscht

blieb. Anderseits war es klar, daß man im Kriege, der ja im Zeichen steigender finanzieller Anforderungen steht, keine Steuererleichterung verantworten konnte. So ist denn nun ein anderer Weg gefunden worden, um die verwaltungsmäßig recht komplizierte Hauszinssteuer zu beseitigen, ohne daß daraus ein finanzieller Entgang für die Nutznießer der Hauszinssteuer entsteht.

Von 1. Januar 1943 ab wird die Hauszinssteuer nicht mehr erhoben. Die Steuerpflichtigen haben die Steuer mit dem Zehnfachen ihres Jahresbetrages nach dem Stande vom 1. Dezember 1942 abzugelten, und zwar durch

Zahlung eines einmaligen Ablösungsbetrages.

Diese Summe fließt dem Reiche zu und ruht auf den betreffenden Grundstücken als öffentliche Last. Es wird also die Hauszinssteuer für die Dauer von 10 Jahren vorweg genommen.

Die Hauszinssteuer brachte zuletzt im Jahre etwa 850 Mill. RM. als Soll, während das tatsächliche Aufkommen mehr als ¾ Milliarden RM. erreicht haben wird. Da die Ablösung mit dem Zehnfachen des Jahresbetrages erfolgt,

erhält das Reich einmalig zwischen 7 und 8 Mrd. Reichsmark Einnahmen,

eine Summe, die die gesamten Kreditbedürfnisse des Reiches für etwa zwei Monate zu decken imstande ist. Das ist zweifellos eine stattliche Summe, die eine Verminderung der Schuldenaufnahme des Reiches ermöglicht, wobei natürlich zu bedenken ist, daß den Ländern und Gemeinden in den nächsten zehn Jahren ein Ausgleich für die ihnen entgehenden Steuereinnahmen vom Reiche zur Verfügung gestellt werden muß.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Eine Cello-Sonate und Lieder von Richard Strauß von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Von 15.00—16.00 Uhr eine „Leichte Mischung" aus dem Schaffen der Gegenwart. — Beliebte Opernarien und Konzertstücke im Nachmittagskonzert von 16.00—17.00 Uhr. — Ein originelles „Musikalisches Abc" von 17,15 bis 18.30 Uhr. — Volkstümliche Sendung der Rundfunkspielschar der HJ. Berlin von 20.20—20.45. Schöne Melodien operettenhaften Einschlags von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Franz Schätzer spielt Mozarts Violinenkonzert Nr. 3 im Nachmittagskonzert von 17.15—18.30 Uhr: außerdem Werke von Johann Christian Bach und Frescobaldi. — „Ein Streifzug durch die Fröhlichkeit" und „Tänzerische Skizzen" ab 20.15 Uhr.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Diamantene Hochzeit in Heepen



Heute begehen der Rentner Friedrich Seppmann u. seine Gattin Auguste, geb. Gnuse, Heepen 92, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide erfreuen sich trotz ihres hohen Alters geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Der Ehemann ist 84, die Ehefrau 80 Jahre alt. Der Jubelbräutigam stammt aus Ubbedissen und hat im Jahre 1882 nach Ableistung seiner militärischen Dienstzeit bei dem Inf.-Regt. 15 in Minden, nach Heepen geheiratet. Heute noch verrichtet er sämtliche vorkommenden Arbeiten im Haus, Garten und Feld. Ja, er hat in diesen Tagen, in denen das reife Korn auf den Schnitter wartet, mit der Sense Gerste gemäht. Sein hohes Alter hält ihn auch nicht ab, Besorgungen in der Umgebung auf dem Fahrrad zu machen. Zudem ist Rentner Seppmann ein rühriges Mitglied der Kriegerkameradschaft Heepen, er fehlt in keiner Versammlung und auch dann nicht, wenn es heißt, einem Kameraden das letzte Geleit zu geben. Frau Seppmann ist im Haushalt ihrer Schwiegertochter noch tätig und hilft ihrem Mann außerdem täglich bei den Garten- und Feldarbeiten. Den Glückwünschen der Kinder und Enkel zu dem Tage einer sechzigjährigen harmonisch glücklichen Ehe schließt sich die Partei und die gesamte Einwohnerschaft Heepens an und wünscht, daß die Eheleute Seppmann noch viele Jahre gesund und glücklich zusammen leben mögen. Bild: Nitschke.

Brackwede. (Achtzigster Geburtstag.) Heute feiert der Rentner Clemens Höning, Brackweder Straße 45, seinen 80. Geburtstag, der sich als Förderer des Fußballspiels, insbesondere als Platzwart der „Westfalia", große Verdienste um diesen Sport erwarb, in dem sein Sohn als Spieler der Arminen besonders hervortrat. Noch heute ist der alte Herr ein begeisterter Anhänger des „Königs Fußball" und eine bekannte Erscheinung. Der Sport hat ihn jung erhalten.

Quelle. Feldwebel Fritz Rapp, Quelle, wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Von Weser bis Rhein

Ungetreuer Betriebsleiter

Bünde. Der Betriebsleiter Christian Reinecke aus Bünde war bereits im Jahre 1940 mit einer Ordnungsstrafe von 500 RM. bestraft, weil er aus dem Betriebe der Firma Dörffler Fleischwaren entnommen hatte, ohne die erforderlichen Marken abzugeben. Dieserhalb hatte er sich jetzt erneut vor dem Bielefelder Sondergericht zu verantworten, weil er in der Zeit von August 1941 bis Mai 1942 rund 110 bis 120 Pfund Fleisch und Fleischwaren ohne Marken bezogen hatte. Den größten Teil, etwa 100 Pfund, hatte er an die Ehefrau Marie Manninger aus Bünde verkauft, der er sich dadurch erkenntlich zeigen wollte, weil sie ihm Rauchwaren für seinen im Felde stehenden Sohn verkaufte. Reinecke erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und Frau Manninger eine solche von sechs Monaten. Wer trotz aller Hinweise immer noch glaubt, außerhalb der allgemeinen Verteilung Fleischwaren beziehen zu können, wird die Quittung ohne Rücksicht auf seine Person und seine persönlichen Verhältnisse durch die Gerichte erhalten.

Leugnen half nicht

Wegen Abtreibung verurteilt.

Gütersloh. Der 42 Jahre alte Friedrich Lohmeyer aus Gütersloh, der bereits im Jahre 1935 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war, hatte sich jetzt erneut vor der Bielefelder Strafkammer wegen Abtreibung in zwei Fällen zu verantworten. Ein Bekannter hatte ihm die Frau zugeführt, L. hatte sich auch nicht gesträubt, den Eingriff vorzunehmen und hatte in beiden Fällen je 20 RM. stillschweigend akzeptiert. Jetzt leugnet er diese, durch die Zeugenaussagen belegten Vorgänge und behauptete, die Zeugen belasteten ihn aus Rache, weil er damals abgelehnt habe. Das Gericht ließ sich aber nichts weismachen und verurteilte den Angeklagten nach sorgfältiger Beweisaufnahme zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Lebhafte Fohlenversteigerung.

Paderborn. Die dritte Fohlenversteigerung in Westfalen in Paderborn hatte einen starken Erfolg. Die Besucher setzten sich aus Käufern aus dem Paderborner Land sowie aus der ganzen Provinz und entfernten Teilen des Reiches zusammen. Besonders das aufgetriebene Kaltblutmaterial war gut bis sehr gut, auch beim Warmblut waren gute Qualitäten im Ring. Vor allem nach Stutfohlen war die Nachfrage groß. Die Gebote waren bei guten Fohlen so zahlreich, daß bei Erreichung der Stoppreise eine Auslosung erfolgen mußte. Sämtliche Fohlen wurden abgesetzt.

Fünf Zentner Schweinefleisch verschoben

Bocholt. Vor dem Bielefelder Sondergericht, das in Münster tagte hatten sich der Schreinergeselle Albert Jansen und der Gärtner Kornelius Ouverling wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Preiswuchers zu verantworten. Die Angeklagten hatten in Bocholt fünf Zentner Schweinefleisch, das wahrscheinlich über die Grenze geschmuggelt war, zum Preise von 4 Mark pro Pfund ohne Marken verkauft. Sie wurden dabei gefaßt, als sie gerade dem Käufer das Fleisch aushändigen wollten. Das Sondergericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 3 Jahren Zuchthaus und erkannten ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer ab. Außerdem verhängte es gegen jeden eine Geldstrafe von 1000 Mark. — Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Schwarzhandel mit Fleisch ein schweres Kriegsverbrechen sei. Die Angeklagten, die die erhöhte Nachfrage nach Fleisch ausgenutzt hätten, um sich persönlich zu bereichern, seien gemeine Volksschädlinge und gehörten ins Zuchthaus. Gerade im Grenzgebiet sei die Verhängung harter Strafen erforderlich, weil dort die Gelegenheit zum Schwarzhandel besonders groß sei.

WZ.-Sport

Aufstieg noch nicht geklärt

Das letzte Meisterschaftsspiel am kommenden Sonntag zwischen Arminia Marten und Preußen Bochum bringt endgültig Klarheit, wer von den beiden Vertretern in der kommenden Spielzeit in der westfälischen Gauklasse spielen wird. — Die Favoritenmannschaft von Preußen Bochum kam auch im Rückspiel gegen den DSC. Hagen zum Erfolg, und zwar diesmal mit 3:0. Da aber auch der zweite Anwärter in der Gruppe I, Arminia Marten, in Olpe zum knappen 3:2-Sieg kam, steht die Entscheidung noch aus.

Blau-Weiß und HSV. bleiben im Tschammerpokal.

Blau-Weiß Berlin und der Hamburger SV. haben in den beiden noch ausstehenden Spielen der zweiten Schlußrunde sich die Teilnahme an der dritten Runde, die am 30. August abgewickelt wird, erkämpft. Blau-Weiß besiegte in der Reichsmessestadt Fortuna Leipzig mit 3:0 in einem feinen und gefälligen Spiel. — Der Hamburger SV. gewann in der Reichshauptstadt gegen Minerva 93 Berlin nur knapp mit 2:0.

Gnadenkugel für Ellerich.

Der aus der Ebbesloher Zucht stammende Hengst Ellerich (Lampos — Erika), der früher für das heimische Gestüt mehrfach in wertvollen Prüfungen erfolgreich und vor einiger Zeit nach Wien verkauft wurde, ist jetzt getötet worden. Ellerich hatte am Tage des Großen Preises von Wien, den Preis vom Semmering, bestritten und hatte dabei einen Beinbruch erlitten.

Schiedsrichter-Pflichtversammlung.

Am Donnerstag (20. 8.) findet eine Pflichtversammlung sämtlicher Fußball-Schiedsrichter und -Schiedsrichteranwärter um 20 Uhr im „Goldenen Stern" statt.

Bahnmeisterschaften der Radamateure

Nach siebenjähriger Pause war Erfurt abermals Schauplatz der Titelkämpfe der Radsportamateure auf der Bahn. Vor 1500 Zuschauern sicherte sich die Reichshauptstadt durch Unteroffizier Bunzel im Einsitzerfahren, Bunzel-Saager im Zweisitzerfahren und Dresden—Berlin im Vereinsmannschaftsfahren alle Meisterschaftswettbewerbe.



Das Kreuzworträtsel

Direktor Schnell von der Kühlhaus A.-G., hat seinen aufgeregten Tag. Die Post türmt sich auf seinem Schreibtisch, und seine Sekretärin, Frau Rieve, hat es nicht leicht mit ihm. Zu allem Ueberfluß rasselt mitten in einem wichtigen Geschäftsbrief auch noch das Telephon . . .

Grimmig nimmt Schnell den Hörer auf: „Ja —? Hier ist Schnell. — Wie bitte? Wer ist dort? — Du Klaus?? — — Ja, sage mal, Bengel, was gibt's denn! — Du bist in Verlegenheit, sagst du? — Wieso bist du in Verlegenheit? — Was ist denn passiert, wie? — Dein Kreuzworträtsel will nicht aufgehen —? Zum Donnerwetter, das ist doch stark! Haben Sie gehört, Frau Rieve? Mein Sohn Klaus ruft an, sein Kreuzworträtsel will nicht aufgehen! — Was?? — Eine Gemütsbewegung mit fünf Buchstaben brauchst du, ch ein Buchstabe? — Nun ist's aber genug, mein Sohn! Wir sitzen hier bis zum Hals in der Arbeit! — Was sagst du da? Ist nicht so wichtig! O, mein Gott, hat die Jugend eine Ahnung! Schluß jetzt! Warte gefälligst bis heute abend!"

Bums, knallt der Hörer auf die Gabel. Frau Rieve lächelt still vor sich hin. Sie denkt an ihr Töchterchen zu Hause, das nicht viel anders handeln würde als der Klaus. Der Direktor sieht sie gereizt an.

„Sie lachen natürlich! Frauen lachen immer, wenn etwas eilig ist! Wo soll das denn hinführen bei dieser Arbeit, beste Frau! Unmöglich ist das! Aber nee. Sie lachen! Lieber sollten Sie mir sagen, wo wir stehen geblieben sind! Dieser Berg Post muß heute noch weg! Heute noch! Kennen Sie überhaupt meinen Sohn Klaus?"

„Oh, ich kann ihn mir sehr gut vorstellen, Herr Direktor! Und sein Vertrauen zum Vater finde ich wunderbar."

„So — wunderbar finden Sie das! Kreuzworträtselraten mitten in der Arbeit! Ich bin doch kein Hellseher! Oder wissen Sie vielleicht eine Gemütsbewegung mit fünf Buchstaben — ch ein Buchstabe, wie?"

Frau Rieve nickt mit dem heitersten Gesicht von der Welt: „Ja, Herr Direktor! Ganz einfach ist es zu raten. Lachen!"

Schnell ist verblüfft und streicht sich über das wohlrasierte Kinn: „Lachen —? So — meinen Sie?"

Frau Rieve nickt strahlend, und nun hellt sich das Gesicht des Direktors auch langsam auf: „Wollen mal sehen —. Eins — zwei — drei — vier — fünf Buchstaben — ch einer! Stimmt! Ja, meine Beste, warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt! Kann mir so richtig vorstellen, wie der Bengel über seinem Rätsel brütet. An meinem großen Schreibtisch sitzt er immer dabei, und Kreuzworträtsel waren als Junge auch meine Spezialität. Hat er von mir! Na, denn verbinden Sie mich mal!"

Das ganze Kreuzworträtsel wurde per Telephon gelöst. Und wer den aufgeregten und vielbeschäftigten Direktor der Kühlhaus A.-G. in diesen Minuten gesehen hätte, dem wäre warm ums Herz geworden. So ausgeglichen und heiter war sein Gesicht.

Georg Büsing.

Die Seele von Bayreuth

Frau Winifred Wagner

Das Festspielhaus in Bayreuth hat wieder einmal seine Pforten für ein Jahr geschlossen. Es gab Tausenden von Soldaten und Rüstungsarbeitern nach dem Wunsch des Führers hohen Kunstgenuß und erholsame Entspannung. Wie Winifred Wagner es ausdrückt, sind „die Festspiele dieses Jahr wiederum als Dank der Heimat an die Front zu werten." — Im Nachhall dieses künstlerischen Ereignisses bringen wir ein Interview mit Frau Winifred Wagner, der Seele von Bayreuth.

Winifred Wagner lebt nicht abgeschlossen von der begeisterten Festmenge. Sie ist in Bayreuth in Haus Wahnfried zu sehen, sie antwortet Soldaten, die zu ihr kommen und sie nach manchem, was mit Richard Wagners Werk zu tun hat, fragen. Sie hat in den Festwochen viele Gäste um sich und wohnt jeder Vorstellung bei, so daß man sie in den Pausen auch auf dem Festhügel erblicken kann. Denn das Wesentliche dieser warmherzigen und seltenen Frau ist ihre bedingungslose Hingabe an das Werk, die von ihr verlangt, in allem und jedem gegenwärtig zu sein, nichts Fremden zu überlassen — sich mit Leib und Seele für ihr Lebensziel einzusetzen.

Sie betrachtet ihre Aufgabe als eine Pflicht einerseits dem großen Meister, andererseits ihren Kindern gegenüber: „Ich bin nur die Statthalterin des Erbes, mein Leben ist der Erhaltung der Richard-Wagner-Tradition geweiht." Niemand anders als sie konnte nach Siegfried Wagners Tod — 1930 — die Leitung der Bayreuther Festspiele übernehmen und es wurde in der Tat von ihrem Mann testamentarisch festgelegt. Sie ist in der Verehrung für Richard Wagner groß geworden: von Karl Klindworth, dem Liszтschüler und berühmten Klaviervirtuosen, einem engen Freund Richard und Cosima Wagners, wurde sie mit zehn Jahren adoptiert. Als ganz junges Mädchen ist sie, im Sommer 1914, in Haus Wahnfried eingeführt worden und es war ihr, als ob sie endlich in ihre Heimat einzöge. Ein Jahr darauf heiratete sie den Sohn Richard Wagners. Von 1924 an — während des Weltkrieges und der Nachkriegszeit war die Bayreuther Bühne geschlossen — hat sie an seiner Seite den neuen Aufbau der Festspiele erlebt. Nach seinem 1930 erfolgten Tode zog sie als künstlerischen Leiter den Berliner Generalintendanten Heinz Tietjen hinzu, um einen Fachmann zur Seite zu haben, der außerdem die männliche Autorität darstellt: ein nicht zu unterschätzender Faktor bei einem Unternehmen solchen Umfanges. Aber die Berufung Heinz Tietjens bedeutet nicht etwa Verzicht auf Winifred Wagners eigene künstlerische Initiative: in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Berliner Generalintendanten wird jede neue Einstudierung herausgebracht. Und die künstlerischen Fragen reichen von der jeweiligen Besetzung auf der Bühne und im Orchester bis zum Kostüm und Bühnenbild, ein Fragenkomplex, der es erforderlich macht, daß Winifred Wagner sich über die künstlerischen Leistungen der Theater im Reich laufend persönlich unterrichtet.

Hinzu kommt die praktische Arbeit: „Die Pflichten einer guten Hausfrau", sagt sie, „dehnen sich hier für mich auf alles aus, was mit den Festspielen zu tun hat, ob es sich um ein Pfund Nägel handelt oder einen Umbau — und da mein Interesse für Architektur von jeher mein „privates Steckenpferd" war, baue ich gern um, wenn es dem Ganzen nützlich ist! — ob es die Propaganda ist, die Engagements, oder die persönliche Verbindung zu jedem, der dem künstlerischen Unternehmen, ob es um die umfangreiche Korrespondenz in alle Welt geht, die sich um ernsthafte Anfragen, biographische, Richard Wagner oder Wahnfried betreffend — beispielsweise — zusammensetzt, oder darum, daß Menschen, junge Künstler meinen Rat und meine Hilfe brauchen oder um die Verwaltung des Richard-Wagner-Archivs.

Aber neben der Arbeit um die Festspiele sind noch zwei andere Pflichtenkreise zu erfüllen: die Pflege des Werkes Siegfried Wagners, der sie von Anbeginn an mit großem Interesse nachgegangen ist und die Erziehung ihrer Kinder: der Enkel Richard Wagners, der Erben Bayreuths. Die beiden Söhne sind, jeder in seiner Richtung, so begabt, daß Winifred Wagner die berechtigte Hoffnung hat, sie dereinst das Erbe nicht nur mit dem Recht dessen antreten zu sehen, der einen Anspruch darauf hat nach Blut und Namen. Wieland Wagner, der älteste, heute fünfundzwanzig Jahre alt, ist malerisch und musikalisch hochtalentiert. Er arbeitet in München als Privatschüler Ferdinand Staegers, musikalisch zieht es ihn zum Dirigentenpult. Voraussichtlich vermag er eines Tages Bayreuth sowohl bühnenbildnerisch wie als Dirigent Wesentliches zu geben. Wolfgang, der jüngere, in brüderlichem Einklang mit Wieland und sich seiner Pflicht gegen Bayreuth bewußt, ist Volontär an der Berliner Staatsoper und durchläuft alle Sparten des Theaterbetriebes. Sein großes Musiktalent kann er einer Armverletzung aus dem Polenfeldzug wegen nicht zur Entfaltung bringen, aber seine Regie- und verwaltungstechnische Begabung dürfte später für Bayreuth wichtig werden. Die jüngste Tochter war zwei Jahre lang als Deutsche-Rote-Kreuz-Schwester an der vordersten Front und studiert Medizin.

Um ihre Mütterlichkeit noch stärker als bei den allmählich erwachsenen Kindern zur Geltung zu bringen, hat Winifred Wagner ein elternloses Bauernmädel angenommen. Ihr Haus im Gebirge hat sie einer durch Bombenschädigung obdachlosen Familie aus dem Rheinland zur Verfügung gestellt: das Bild dieser bedeutenden Frau rundet sich nach jeder Seite hin zu einer liebenswerten Persönlichkeit. Und wer immer mit ihr spricht, wird von dem Zauber ihres strahlenden Wesens gefangen genommen.

Charlotte Till.